

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen

Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 M.-Bfg., in den Ausgabestellen: 38 M.-Bfg., durch die Träger
an Haus gebracht: 40 M.-Bfg. für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Verleger keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Zeitl. Anzeigen 20 M.-Bfg., auswärts. Anzeigen 30 M.-Bfg., Zeitl. Reklamen 30 M.-Bfg. —
auswärtsige Reklamen 35 M.-Bfg. für die einseitige Kolonchelle oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 14.

Freitag, 17. Januar 1930.

78. Jahrgang.

Zwei Kompromisse.

Wenn voraussichtlich am morgigen Samstag die Haager Konferenz endgültig abgeschlossen wird, und das Schlussprotokoll seine Unterschriften erhält, liegt für uns keinerlei Veranlassung zum Jubel vor. Begeisterung erwecken können die Ergebnisse bestimmt nicht. Das gilt sowohl von den politischen wie von den finanziellen Regelungen. Wir sehen mit Sorge dem Augenblick entgegen, wo dem deutschen Volke klar gemacht werden muß, was es zu zahlen und auf was es alles zu verzichten hat. Entsprach schon der Young-Plan nicht den berechtigten Erwartungen, so sind inzwischen weitere Verschlechterungen eingetreten. Zunächst das deutsch-belgische Marktabkommen, sodann die beiden Liquidationsverträge mit Polen und England und ferner die Festsetzung der Zahlungstermine auf den 15. jedes Monats. Das macht eine hübsche runde Summe aus, die vielleicht, an der Gesamtleistung gemessen, nicht allzu schwer ins Gewicht fällt, die aber angesichts unserer zerrütteten Finanzen nicht leicht zu tragen sein wird. Insofern hatte Dr. Schacht schon recht, als er seinen Brief an den Vorsitzenden des Organisationsausschusses für die Internationale Bank, den Amerikaner Kennolds, schrieb. In der Form war sein Vorgehen aber so verfehlt, wie es leider bei ihm häufig der Fall ist. Gewiß spricht vieles dafür, daß er sich des Einverständnisses zum mindesten der amerikanischen Finanzwelt vergewissert hatte und hoffen durfte, mit diesem Vorstoß einen gewissen Erfolg zu erzielen. Dann hätte er aber die Berufung zum Sachverständigen nicht ablehnen, sondern sofort im Haag erscheinen müssen, um diese Auffassung auch persönlich zu verteidigen. Er tat es nicht und kam zu spät. All die in seinen Schreiben erwähnten Punkte waren schon im wesentlichen erledigt. Die deutsche Abordnung konnte gar nicht mehr zurück, ohne sich mit einem Scheitern der Konferenz zu belasten oder eine schwere Niederlage einzuflecken.

Der Unwille über die Haltung des Reichsbankpräsidenten ist daher verständlich, auch wenn wir in der einen Frage noch nicht klar sehen, wie es nämlich zu dem Mißverständnis zwischen ihm und der Reichsregierung kommen konnte. Darüber wird später einmal zu reden sein. Vorläufig hat Dr. Schacht den Kampf verloren. Es ist allerdings für das Deutsche Reich nicht gerade rühmlich, daß es zu diesem Zweck die Hilfe der Gläubigermächte anrufen mußte. Man vereinbarte eine Abänderung des Reichsbankgesetzes, das die Möglichkeit in sich schließt, auch einmal Maßnahmen gegen Dr. Schacht zu ergreifen und man zwang die deutsche Notenbank durch eine entsprechende Bestimmung, sich an der Internationalen Bank zu beteiligen. Das ist eine Kompromißlösung, wenn man die Forderungen der Sozialdemokraten nach Absetzung Dr. Schachts mit in Erwägung zieht. Unter den gegebenen Umständen möchten wir die Stellungnahme der Reichsregierung für richtig halten, wobei besonders zu berücksichtigen ist, daß im Kabinett ja die Sozialdemokraten die Führung haben und mit dauernden Schwierigkeiten im eigenen Lager rechnen müssen. Sie werden dieses Kompromisses wegen noch mancherlei Angriffe auszuhalten haben. Ob ihre Hoffnung berechtigt ist, daß sie den Sturm mit der Abänderung des Reichsbankgesetzes beschwören können, bleibt abzuwarten. Es hängt sehr viel davon ab, ob in dieser Partei die Verantwortungsmüdigkeit, die zweifellos auf dem linken Flügel vorhanden ist, so weit Kreise erfährt hat, daß ohnedies mit einem Austritt aus der Koalition gerechnet werden mußte. Manches spricht dafür. Die Partei gibt sich übertriebenen Erwartungen für einen neuen Wahlkampf hin, hat ferner den Sturz Hilferdings noch nicht verkraftet und sieht mit wachsendem Unbehagen den Aufgaben der nächsten Zeit entgegen. Man kann sagen, wenn es zur Sprengung der Koalition kommt, wäre sie wahrscheinlich auch ohne den Fall Schachts eingetreten, der dann nur den letzten Anstoß gebildet hätte. Wird die Auflösung des Reichstages vermieden, dann umso besser. Wir haben in den nächsten Monaten eine derartige Fülle von Aufgaben zu erledigen, daß wir jede Störung als gefährlich betrachten.

Wesentlich wichtiger für die Zukunft der Nation ist das Kompromiß in der Sanktionsfrage. Man hat sich nach langem Ringen auf eine Formel geeinigt, die weder in Berlin noch in Paris ganz befriedigen wird. Tardieu wird in seiner Kammer vermutlich als Schwächling mit Vorwürfen überhäuft werden, während den deutschen Ministern das gleiche Schicksal droht. Das ist bei internationalen Vereinbarungen das Übliche. Hundertprozentig sieht niemand seinen Willen durch. Schön ist die Formel nicht, vor allem, weil sie unnötigerweise eine Gefahr an die Wand malt, die uns immer bedrohen wird. Man brauchte diese Konstruktion nicht, denn es waren im Versailler Vertrage für die Gläubiger genügend Sicherungen vorhanden, auf die

sie ja auch jetzt nicht verzichtet haben. Das einzige, was damit versöhnt, ist die ausdrückliche Anerkennung der deutschen Loyalität, an der zu zweifeln man auch bisher keine Veranlassung hatte. Es liegt in unserem eigenen Interesse, solange zu zahlen, als irgend denkbar, um nicht unseren Kredit zu erschüttern. Herr Tardieu hat sich selbst den Arger zuzuschreiben, der unausbleiblich ist. Wozu rührte er die ganze Frage wieder auf? Ein zwingender Anlaß dazu war bestimmt nicht vorhanden.

Sieht man davon ab, daß der ganze Zank gar nicht erst hervorgerufen zu werden brauchte, so wird man die Arbeit der deutschen Juristen anerkennen müssen. Sie haben wenigstens die schlimmsten Giftzähne ausgebrochen, und das ist in der Lage, in der wir uns von Anfang an befanden, schon sehr wesentlich. Auch die Einschaltung des Haager Gerichtshofes bietet eine gewisse Gewähr dafür, daß der Friedensvertrag nicht leichtfertig als verlegt hingestellt werden kann. Man braucht nur an den Ruhrkampf zu erinnern, den Poincaré 1923 befohl. Die Wiederholung solcher Vorläufer ist in Zukunft ausgeschlossen. Allerdings kann eine übelwollende französische Regierung durch die Anrufung der höchsten Instanz den deutschen Kredit schon erheblich stören. Ob sie sich jemals dazu verstehen wird, läßt sich heute noch nicht sagen. Aber wir sind schließlich berechtigt, genau so mit unwahrscheinlichen Fällen zu rechnen, wie es unsere Gläubiger getan haben. Es hätte der Annäherung der Völker weit mehr gedient, wenn man großzügig mit einer Geste über dieses ganze Problem hinweg gegangen wäre. Das hätte den Verständigungswillen klarer zum Ausdruck gebracht. Irgendwelche Bedenken lagen dagegen nicht vor, solange die Artikel 430 und 431 des Versailler Vertrages nicht aufgehoben worden sind. Wir hatten ursprünglich die Absicht, auch das zu verlangen, doch ist das nicht erreicht worden. Bedauerlich genug,

denn der Locarno-Vertrag sollte eigentlich eine neue Zeit einleiten. Das ist nun wieder einmal verpaßt worden.

Die Deutschnationalen und die ihnen wesensverwandten Gruppen lärmen bereits jetzt ganz gewaltig. Für sie ist diese Regierung nur noch wert davon gejagt zu werden. Dabei muß festgestellt werden, daß sie die eigentlichen Veranlasser dieses peinlichen Zwischenfalles sind. Gleichgültig, ob das Volksbegehren und die törichte Rede, die dabei gehalten wurden, für Tardieu nur Vorwand waren oder ob er sie tatsächlich ernst nahm. Jedenfalls hat er sich auf sie berufen. Er ist davon ausgegangen, daß bei uns einmal ein Kadettentum gebildet werden könnte, welches sofort die Zahlungen einstellt. Selbst die Möglichkeit zugegeben, die wir bestreiten, weil jeder Putz nach kurzer Zeit zusammenbrechen würde, wäre ein solcher Vorgang ein Bruch der Reichsverfassung und des Friedensvertrages zugleich. Er würde daher schon in sich Folgen zeitigen, die man gar nicht ausmalen möchte. Das hat Hugenberg mit seiner Aktion gemacht. Dabei ist es ihm sicher selbst nicht sehr ernst gewesen. Wir sind auch heute noch überzeugt, daß er nicht einen Augenblick an einen Erfolg glaubte. Das schimmert auch aus den Erklärungen hervor, die er und sein Ausschuß damals abgaben.

Die Haager Konferenz geht zu Ende. Erreutlich sind die Ergebnisse nicht. Trotzdem ist für den Augenblick eine Entspannung zu erwarten. Namentlich auf wirtschaftlichem Gebiet. Man hat jetzt wieder einige Jahre der Ruhe vor sich. An Steuerentlastungen ist vorläufig nicht zu denken, wohl aber kann man an eine Verbilligung der Zinssätze glauben. Es ist nun Aufgabe der Koalition, die Gelegenheit wahrzunehmen und für die Neuordnung unserer Finanzen zu sorgen. Jahre sind ungenützt verfloßen. Der Zustand darf nicht länger währen. Das Parlament hat heute keine Ausrede mehr.

Vor innenpolitischen Kämpfen.

Wenn die Delegationen zurückkehren.

as. Berlin, 17. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Noch ist die Haager Konferenz nicht beendet, noch ist die Frage der Mobilisierung nicht völlig geklärt, und doch wendet sich das Interesse in immer stärkerem Maße bereits den

innenpolitischen Folgen der Haager Vereinbarungen

zu. Der Reichstag wird sich in Kürze mit diesen Vereinbarungen beschäftigen. Am Samstag wird sich der Ältestenausschuß des Reichstages über den Einberufungstermin für das Zusammentreten des Parlamentes schlüssig werden. Zweifelloso wird noch die nächste Woche Vollsitungen des Reichstages bringen. Wenn man auch zunächst das Zündholzmonopol und einige andere innenpolitische Fragen erledigen wird, so dürfte doch die außenpolitische Debatte nicht lange auf sich warten lassen. Es ist deshalb auch viel beachtet worden, daß das Zentrumsorgan, die „Germania“, gestern abend in einem Kommentar zu den getroffenen Vereinbarungen erklärt, der Young-Plan sei noch nicht unter Dach und Fach. Wir möchten aber doch davor warnen, aus diesen Worten zu weit gehende Schlüsse zu ziehen. Ein anderes Zentrumsorgan, die „Köln. Volkszeitung“ beispielsweise, beurteilt die Sanktionsfrage ganz wesentlich anders und kommt zu dem Schluß, daß von dem Rheinland das Wiederbesetzungsrecht aus Artikel 430 des Versailler Vertrages abgewendet worden sei. Im übrigen beurteilt man

die Sanktionsfrage

ziemlich allgemein wesentlich ruhiger als zuerst. Man unterstreicht, daß es sich nur um den ganz theoretischen Fall einer Zerreißung des Young-Planes durch Deutschland handele, also um einen Akt, den nicht einmal eine Regierung Hugenberg-Hitler vornehmen würde, da auch eine solche Regierung nicht auf diesem Wege den Kredit Deutschlands gefährden würde. Bedauerlich scheint aber, daß aus innenpolitischen Gründen diese Frage überhaupt im Haag erörtert werden mußte. Sicher ist, daß bei den kommenden Auseinandersetzungen

der Kampf um Schacht

eine wesentliche Rolle spielen wird. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat sich gestern, wie nicht anders zu erwarten war, gegen Schacht ausgesprochen und eine Abänderung des Reichsbankgesetzes gefordert. Der „Vorwärts“ unterstreicht diese Forderung, indem er heute wieder seine Ausgabe überschreibt „Gegen Schacht“ und die baldige Neuwahl des Reichsbankpräsidenten fordert mit der Begründung, daß der Generalrat der Reichsbank als der Wahl-

körper, der den Reichsbankpräsidenten wählt, nach dem Young-Gesetz in seiner Zusammensetzung geändert wird. Die Frage ist, wie weit die anderen Regierungsparteien der Sozialdemokratie in diesem Kampfe gegen Schacht folgen werden. Das Zentrumsorgan, die „Germania“, betont den sozialdemokratischen Forderungen gegenüber, daß es etwas anderes sei, wenn man Herrn Schacht aus politischen Gründen zur Ordnung rufe und die sachliche Stellung des Reichsbankpräsidenten als grundsätzliche Frage erörtere, daß es aber ein Fehler, und aus währungspolitischen Gründen geradezu gefährlich sei, das Amt des Reichsbankpräsidenten zu politisieren. Hinzu kommt, daß es ohnehin im Augenblick wieder

eine Spannung zwischen Zentrum und Sozialdemokratie

gibt, die freilich mit dem Young-Plan nichts zu tun hat. Sie geht vielmehr darauf zurück, daß der sozialdemokratische Arbeitsminister Wissell im „Berl. Tageblatt“ einen Artikel veröffentlicht hat, in welchem er die Aufhebung des Abtreibungsparagrafen forderte. Darüber herrscht im Zentrum große Entrüstung, so daß sich sogar der Zentrumsfraktionsführer Dr. Brüning veranlaßt sah, beim Reichskanzler vorstellig zu werden. Die „Germania“ bezeichnet das Verhalten des sozialdemokratischen Arbeitsministers als mit dem Gedanken einer Koalition unvereinbar.

Selbst wenn man solche Auseinandersetzungen nicht übersehen, obwohl sie beim Zentrum gerade eine sehr empfindliche Stelle berühren, muß man sich doch auf schwere innenpolitische Auseinandersetzungen gefaßt machen. Es gibt dabei Politiker, die ohnehin der Meinung sind, daß die Sozialdemokraten nur

den Augenblick für den Absprung suchen,

da ihnen angesichts der immer stärker werdenden kommunistischen Konkurrenz in der Koalition nicht mehr sehr wohl sei. Wenig Gegenliebe aber dürfte bei diesen Erörterungen über den Haag wohl der von der „D. A. Z.“ heute vertretene Standpunkt finden, den Young-Plan abzulehnen und neue Verhandlungen über die wichtigsten Fragen zu verlangen. Wenn in Paris, auf der ersten Haager Konferenz und auch jetzt auf der zweiten Konferenz nicht mehr erreicht werden konnte, so liegt das nicht an den deutschen Unterhändlern — hat man doch Dr. Curtius und Rosenhauer ausdrücklich bestätigt, daß sie den deutschen Standpunkt nachdrücklich und geschickt vertreten haben —, sondern es liegt an der weltpolitischen Gesamtsituation, die auch bei neuen Verhandlungen nicht günstiger sein würde. Das dürfte die Meinung der überwiegenden Mehrheit der Regierungsparteien sein.

Die Young-Gesetze im Reichstag.

Berlin, 17. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir erfahren, wird die Reichsregierung alsbald nach dem Abschluß der Haager Konferenz ein Weißbuch über den Verlauf der Verhandlungen dem Reichstag vorlegen. Weiterhin werden auch mit möglicher Beschleunigung die abgeschlossenen Verträge in Gesetzesform gebracht, um dann vom Reichstag ratifiziert zu werden. Es handelt sich dabei einmal, ähnlich wie beim Dawes-Abkommen, um das Schlußprotokoll der Haager Konferenz, dem als Anlage die einzelnen Abkommen beigegeben werden. Schließlich wird dem Reichstag auch noch der Notenwechsel unterbreitet werden, der mit den einzelnen Regierungen geschlossen worden ist. Während noch im Jahre 1924 das Hauptabkommen über die Reparationsleistungen zwischen der Reparationskommission und Deutschland beschlossen wurde, handelt es sich jetzt um einen Vertrag zwischen Deutschland und den Gläubigermächten. Dieser Vertrag wird die allgemeinen Zahlungsbedingungen, wie sie im Young-Plan vorgesehen sind, und die grundsätzlichen Bestimmungen über Moratorium, Revision usw. enthalten. Weiterhin werden neben den rein finanziellen Bestimmungen in dem Schlußprotokoll auch die Formulierung politischen Inhalts enthalten sein, u. a. die Erklärung über die Rheinlandräumung sowie ein Abkommen zwischen Deutschland und den Besatzungsmächten über den Erlaß einer Amnestie. Über diese Gnadenmaßnahme ist zwischen Deutschland und den Besatzungsmächten verhandelt worden.

Die Reichsregierung wird dem Reichstag dann weiterhin die Gesetze vorlegen, die eine Erweiterung der deutschen Rechte bezüglich Reichsbahn und Reichsbank bringen. Es handelt sich dabei um eine Novelle des Reichsbahngesetzes vom Jahre 1924 und des Reichsbankgesetzes vom gleichen Jahre. Endlich wird sich der Reichstag noch mit einem Abkommen über die Sachlieferungen zu beschäftigen haben sowie mit dem Vertrag über die Errichtung der Internationalen Bank.

Die Reichstagsverhandlungen über die Young-Gesetze sollen so schnell wie möglich stattfinden. Es ist sicher anzunehmen, daß die große Aussprache durch eine Rede des Reichsministers des Auswärtigen Dr. Curtius eröffnet wird. Die Gesetze werden alsdann vom Auswärtigen Ausschuss weiterberaten. Da aber zu Änderungsanträgen, von einigen Ausnahmen abgesehen, keine Möglichkeit vorhanden ist, kann angenommen werden, daß die Beratung im Auswärtigen Ausschuss sich nicht übermäßig lange hinausziehen wird, so daß mit einer Ratifizierung der Young-Gesetze durch den Reichstag zu Beginn des Monats Februar zu rechnen ist.

Noch keine Einigung über die Mobilisierungsfrage.

Haag, 16. Jan. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) In der Mobilisierungsfrage ist in den Besprechungen, die heute vormittag geführt wurden, noch keine Einigung erzielt worden. Nach den Sachverständigenbesprechungen von gestern nacht, die abgebrochen werden mußten, weil die französischen Sachverständigen vollkommen erschöpft waren, während der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor Dorn, sich noch bereit erklärte, weiter zu verhandeln, und nach den Zweier-Besprechungen zwischen Curtius und Tardieu griffen heute vormittag die sechs einladenden Mächte die Frage auf. Die Franzosen wollten jedoch in diesen Besprechungen nicht von ihrer Forderung abgehen, das bis zum 1. Oktober 1930 die Anleihe für Deutschland vollkommen geschlossen werden sollen, und fanden sich auch für die neuen Anleiheprojekte Dr. Moldenhauers auf Auslegung einer 400-Millionen-Anleihe, die durch die Reichsbahn und die Reichspost garantiert werden sollen, zu keinem Zugeständnis bereit, so daß Dr. Moldenhauer darauf hinwies, daß er diese ganze Art der Verhandlungen nicht weiterführen könne und daß es wohl notwendig erscheine, sich mit den Hauptpersonen der Mobilisierung, den Finanziers, und zwar mit den amerikanischen Finanziers selbst, erst einmal auszusprechen. Diese Beweisführung blieb auf die sechs einladenden Mächte nicht ohne Eindruck, und so stimmte man ihm zu, daß die Verhandlungen im Kreise der Hauptdelegierten über die Mobilisierung vorläufig einmal bis morgen nachmittag 5 Uhr ausgesetzt werden und daß in zwischen in einem Sachverständigen-Gremium mit Reynolds, Taylor und anderen Sachverständigen über die finanziellen Details weiterberaten wird.

Die letzten Beratungen.

Haag, 17. Jan. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der Haag bereitet sich heute auf die volle Erlebung der deutschen Reparationsfrage vor. Die sechs einladenden Mächte trafen sich um 11 Uhr zusammen, um die letzte Beratung des von den Juristen fertiggestellten Schlußprotokolls vorzunehmen. An einigen Stellen muß der Wortlaut dieses Protokolls noch fixiert werden, und zwar handelt es sich um die Stellen, die von der Mobilisierung und gewissen Fragen der Liquidation der Vergangenheit handeln und augenblicklich noch Spezialfachverständigen in Atem halten. Am Nachmittag soll die Kernfrage der praktischen Durchführung des neuen Planes, die Mobilisierungsfrage, die sechs einladenden Mächte beschäftigen. Die Sachverständigen der Reichsbahn und der Reichspost, Generaldirektor Dr. Dormüller und Reichspostminister Schäkel, sind heute vormittag im Haag eingetroffen und haben ihre Arbeiten sofort aufgenommen. Der Bankenausschuss für die F. Z. B. wird heute vormittag seine Arbeiten abschließen. Dr. Schacht wird voraussichtlich morgen nach Berlin zurückkehren.

Eine Interpellation Herriots in der Sanktionsfrage.

Paris, 17. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die erste Interpellation über das Haager Abkommen in der Sanktionsfrage wird in der Kammer von dem ehemaligen Ministerpräsidenten Herriot eingebracht werden. Die französische Presse hatte gestern Erklärungen Tardieus wiedergegeben, in denen der Ministerpräsident behauptete, bei der Abfassung der neuen Formel, in der der Versailler Vertrag nicht erwähnt wird, seien ihm die Hände gebunden gewesen, weil das 1924 von Herriot unterzeichnete Londoner Protokoll bereits einen Verzicht auf den Artikel 430 des Friedensvertrages enthalten habe. Herriot zeigte sich gestern abend in den Beratungen der Kammer höchst empört über diese, nach seiner Ansicht völlig unzutreffende Auslegung des Londoner Protokolls, das im Gegenteil die Beibehaltung der Sanktionen für den Fall vorsehe, daß Deutschland nicht zahlt. Die Interpellationsrede Herriots hat in den Wandelgängen der Kammer einiges Aufsehen hervorgerufen. Der „Petit Parisien“ meint dazu, eine Interpellation Tardieus in der Kammer werde genügen, um das Mißverständnis, um das es sich hier handle, zu beseitigen.

Grzesinski vor dem Hauptausschuß.

Der Etat des Innenministeriums.

Berlin, 16. Jan. Der Hauptausschuß des Preussischen Landtags begann am Donnerstag die Vorberatung des Haushalts des preussischen Innenministeriums.

Innenminister Grzesinski

dankte den Polizeibeamten für die geleistete intensive Arbeit und Pflückerkämpfung. Die immer wieder auftauchenden Nachrichten von bevorstehenden Verboten dieser oder jener Partei oder Organisation bewiesen, daß gewisse Parteien auf die Illegalität direkt hinarbeiten. Der Minister erklärte, daß er sich nicht scheuen würde, mit Verboten einzuschreiten. Um den staatlichen Organen die nötige gezielte Handhabung zur durchgreifenden Verhinderung von Exzessen zu geben, sei die schnelle Verabschiedung des Republikshutgesetzes im Reichstag dringend erforderlich. An den so oft als bevorstehend geschilderten Bürgerkrieg glaube er nicht. Der Staat sei wachsam und stark genug, um bewaffnete Unruhen oder Verwilderungen jeder Art zu vereiteln. Der Minister hat dann, am Etat keine Änderungen vorzunehmen. Der Minister bedauerte, daß auch in diesem Etat durch die Finanzlage des Staates es sich leider nicht habe ermöglichen lassen, einen festen Betrag für die Grenzgebiete einzusetzen. Sodann ging der Minister auf die Frage der

Verwaltungsreform

ein. Er wies auf die Beschlüsse des Unterausschusses der Länderkonferenz hin, zu denen die Staatsregierung noch keine Stellung genommen habe. Er glaube nicht, daß diese Beschlüsse eine geeignete Grundlage für eine Reichsreform seien. In Preußen könnten sich sehr wohl Länder, die nicht mehr lebensfähig sind, anschließen. Aber, so fuhr der Minister fort, das Reich selbst könne zur Vereinfachung der Verwaltung beitragen, wenn es davon absehe, sich mit Gewalt einen verfassungsmäßigen Unterbau zu schaffen. In den nächsten Monaten würde, so kündigte der Minister an, dem Landtag ein neues Polizeiverwaltungs-gesetz vorgelegt werden, dessen Folge eine Verminderung der Polizeiverordnungen sei. Polizeiverordnungen würden danach nicht nur durch Strafanträge, sondern auch durch Zwangsgeld sanktioniert werden können. Bei Zwangsgeld sei nur der Verwaltungsrechtsweg gangbar. Sämtliche Polizeiverordnungen, die vor 1900 erlassen worden seien, würden demnach aufgehoben.

Ein neues Fremdenrecht würde ebenso demnach vorgelegt werden. Auch die Gesetze über eine Staats- und Kommunalverwaltungsreform hoffe er noch in diesem Frühjahr dem Landtag zu reichen zu können. Es sei falsch, von einem Verlegen der Staatsaufsicht über die Kommunen in der letzten Zeit zu sprechen. Niemals dürfe die Aufsicht zur Mitverwaltung werden. Die Selbstverwaltung befände sich zurzeit in einer gewissen Krise, aber aus mehr oder weniger selbstverschuldeten Mißverhältnissen müsse die kommunale Selbstverwaltung sich aus eigener Kraft herausheben, Staatsmittel kämen dafür nicht in Frage.

Die Genfer deutsch-polnischen Besprechungen.

Berlin, 16. Jan. Die in Genf gepflogenen Besprechungen zwischen den Führern der deutschen und der polnischen Delegation besaßen sich in erster Linie auf das sogenannte Liquidierungsabkommen. Alle hinsichtlich der Auslegung dieses Abkommens aufgetauchten Zweifel und Mißverständnisse wurden dabei geklärt. Die erreichten Präzisionen betreffen u. a. die veterinärpolizeilichen Sicherungen und die Kontingentierungsfragen. Das Abkommen, dessen Einbeziehung in die Haager Regelung bekanntlich von deutscher Seite verhindert wurde, dürfte demnach veröffentlicht werden.

Was den Handelsvertrag angeht, so wurde empfohlen, die Delegationen in der kommenden Woche in Warschau zusammenzutreten zu lassen.

Die Industrie zu den Tarifplänen der Reichsbahn.

Düsseldorf, 16. Jan. Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen (Vangamverein) nimmt zu den bevorstehenden Verhandlungen zwischen Reichsbahn und Reichsregierung auf Bewilligung einer Tarifherabsetzung oder einer geldlichen Erleichterung durch Rücküberweisung aus dem Beförderungsaufkommen zugleich im Namen der anderen Verbände der Schwerindustrie in längeren Ausführungen Stellung. Er erklärt u. a., daß eine Tarifherabsetzung einerseits die erforderlichen Reineinnahmen nicht erbringen könne, andererseits zu geradem verhängnisvollen Folgen für Wirtschaft und Allgemeinheit führen müsse. Deswegen erhebe es dringend notwendig, die deutsche Reichsbahn-gesellschaft finanziell zu entlasten, indem ihr von dem bisher reparationspflichtigen Beförderungsaufkommen bis auf weiteres 150 Millionen Mark befreit werden. Darüber hinaus müsse die Reichsbahn in die Lage versetzt werden, endlich den Kapitalbedarf zugunsten der Anlagevermehrung durch Anleihen unter erträglichen Bedingungen zu decken.

Der Reichspräsident Ehrenbürger von München.

München, 16. Jan. Heute werden Oberbürgermeister Dr. h. c. Scharnagl und Zweiter Bürgermeister Dr. Küfner im Auftrag des Stadtrates München dem Reichspräsidenten in seinem Palais in Berlin die Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt München überreichen. Die Urkunde hat folgenden Wortlaut:

„Der Stadtrat München hat am 19. November 1929 beschlossen, St. Erzellen dem Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg und von Hindenburg, dem verdienstvollen Schützer der deutschen Heimat, dem bewährten Führer der deutschen Truppen, dem Vorbild treuer Pflichterfüllung in der Zeit der Not des Vaterlandes, als Zeichen der Dankbarkeit und der aufrichtigen herzlichen Freude, die der alljährliche Erholungsaufenthalt des Herrn Reichspräsidenten in der Schönheit der bayerischen Heimat in unserem Lande auslöst, das Ehrenbürgerrecht von München, der Landeshauptstadt von Bayern, zu verleihen.“

Gemeinden und Finanzausgleich in Preußen.

Berlin, 16. Jan. Der Leiter der Kommunalabteilung des preussischen Ministeriums des Innern, Ministerialdirektor Dr. v. Lenden, behandelte heute in einem Vortrag im Herrenhaus die Probleme und Möglichkeiten eines preussischen Finanzausgleichs. Er sagte u. a., die Aufgabe der Gemeinden und die für sie notwendigen Ausgaben könnten nicht fortgedacht werden, selbst wenn die Gemeinden fortgedacht werden könnten. Fortfall der kommunalen Selbstverwaltung würde keine Vereinfachung und Vereinfachung, sondern Komplizierung und Verteuerung des öffentlichen Verwaltungsapparates bedeuten. Der Vortragende stellte als Endergebnis der Untersuchungen fest, daß ein befriedigender und wirksamer Finanzausgleich für die preussischen Gemeinden nur unter der Voraussetzung erreicht werden könne, daß das Reich dem Staat die zur Entlastung und zur Steuerentlastung erforderlichen Mittel bereitstellt und daß der Staat den Lastenausgleich vornimmt, indem er in Höhe der ihm zu diesem Zweck vom Reich überwiesenen Mittel den Gemeinden Lasten abnimmt.

Versammlungen unter freiem Himmel in Preußen verboten.

Berlin, 16. Jan. Der preussische Minister des Innern Grzesinski hat, wie der Amtliche Preussische Pressedienst meldet, durch einen Rundschreiben an alle Polizeibehörden Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel für ganz Preußen verboten. In dem Rundschreiben heißt es u. a.: Die verfassungsmäßig gewährleistete Versammlungsfreiheit ist in den letzten Tagen und Wochen von radikalen Organisationen zu schweren Störungen der öffentlichen Sicherheit mißbraucht worden. Die Vorgänge haben den Beweis geliefert, daß Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel unter den bestehenden Verhältnissen eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit bedeuten. Auf Grund des Artikels 123, Absatz 2, der Reichsverfassung werden daher alle Versammlungen unter freiem Himmel, einschließlich aller Umzüge, für das Gebiet des Freistaates Preußen bis auf weiteres verboten. Ausnahmen vom Verbot behalte ich mir im Einzelfalle vor, so weit es sich um Veranstaltungen handelt, die nicht nur unbedenklich, sondern auch im öffentlichen Interesse erwünscht sind.

Schießerei im Osten Berlins.

Berlin, 16. Jan. In der Boghagener Straße im Osten Berlins gerieten gestern abend gegen 23 Uhr Kommunisten mit Nationalsozialisten in eine Handgemenge. Plötzlich fielen kurz hintereinander mehrere Schüsse. Ein an der Schießerei völlig unbeteiligter Oberpostkassener wurde schwer verletzt. Von der Polizei wurden mehrere Personen festgenommen.

Ein Gesetzentwurf über die Krankenkassenreform.

Berlin, 17. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Nach unseren Informationen wird zuerst im Reichsarbeitsministerium an einem Referentenentwurf über die Reform der Krankenkassen gearbeitet. Bevor dieser Entwurf dem Reichskabinett zugeleitet wird, was für Mitte Februar zu erwarten ist, soll noch einmal mit den an dem Krankenkassenwesen interessierten Verbänden Rücksprache genommen werden. Im Mittelpunkt dieser Aussprache wird wahrscheinlich die Frage der Höhe der Versicherungs-grenze stehen, an der bekanntlich die freien Gewerkschaften und die Sozialdemokraten besonders interessiert sind. Wenn es nach den Forderungen der freien Gewerkschaften gehen soll, dann müßte die Versicherungsgrenze für die Krankenkassenversicherung auf 8400 Mark Jahreseinkommen heraufgesetzt werden, also auf dieselbe Grenze, die heute bei der Angestelltenversicherung besteht. Wie wir von unterrichteter Seite hören, ist jedoch nicht damit zu rechnen, daß man im Reichsarbeitsministerium den Forderungen der Gewerkschaften soweit entgegenkommt. Nach wie vor hält man daran fest, daß das der Versicherung zugrunde liegende Einkommen eine der Verminderung der Kaufkraft entsprechende Aufwertung erfahren soll. Dies würde eine Heraufsetzung der Versicherungsgrenze auf etwa 4000 Mark bedeuten. Ein weiterer Streitpunkt stellt die Frage dar, ob ein besonderer Hauptausschuß für Krankenkassenversicherungen beim Reichsarbeitsministerium eingerichtet werden soll, in dem Arbeitgeber, Gewerkschaften und Spitzenverbände der Krankenkassen vertreten sein sollen. Wenn man sich daran erinnert, daß der Finanzminister Dr. Moldenhauer, der bekanntlich ein Experte in sozialen Fragen ist, vor einiger Zeit einen solchen Vorschlag als eine unnötige Überorganisation für abweisig bezeichnet hat, ist anzunehmen, daß auch in dieser Frage mit Widerständen bei der Reichsregierung zu rechnen ist. Das ganze Problem birgt jedenfalls sehr viel Konfliktpotential in sich, der sich bei der parlamentarischen Behandlung des Gesetzentwurfes erst voll auswirken wird.

Ende des Enquete-Ausschusses.

Berlin, 17. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Außer dem Reichsentwässerungsausschuß und dem Reichsausschuß für die Verwertung des Bodenschatzes wird auch der Enquete-Ausschuß in diesem Jahr das Zeitliche segnen. Der Ausschuss wurde am 15. April 1926 durch ein Reichsgesetz zum Zweck geschaffen, die Erzeugung- und Abgabebedingungen der deutschen Wirtschaft in der Nachkriegszeit zu untersuchen. Mehr als 130 Gutachten sind von dem Ausschuss nach Vernehmung von Sachverständigen und Zeugen ausgearbeitet worden. Der Ausschuss, der unter dem Vorsitz des Reichsministers a. D. Dr. Dernburg steht, hat sicherlich viel Arbeit geleistet. Ob allerdings diese Arbeit viel praktischen Nutzen gebracht hat oder noch bringt, ist eine andere Frage.

Frauenaufruf zur Verminderung der Rüstungen.

Washington, 16. Jan. Ein in Leder gebundenes Buch mit einem von 12 Millionen amerikanischen Frauen unterzeichneten Aufruf zur Verminderung der Rüstungen wird in der ersten Februarwoche der Londoner Konferenz ausgestellt werden, gleichzeitig mit einem ähnlichen Aufruf von 100 000 japanischen Frauen.

Der Tschernowzen-Gälscher-Prozess.

Berlin, 16. Jan. Im Tschernowzen-Gälscher-Prozess kam heute der Verteidiger Karunidze auf den Überfall zurück, der am Dienstag vor dem Gerichtsgebäude gegen Karunidze durch zwei Leute verübt worden ist. Er betonte, daß im Saal anwesende und zugelassene Berichterstatter der „Roten Fahne“ zu diesem Überfall aufgehetzt hätten. Staatsanwaltschaftsrat Grünberg teilte mit, daß gegen die beiden Täter sofort ein Verfahren eingeleitet worden sei. Für die Verhandlung sei ein besonderer polizeilicher Schutz eingerichtet worden.

Der Zeuge Hans Günther von Obernitz gab an, daß er nach der Abreise von Bell durch Basilus (Sodathieraschwilli) und Dr. Beder aufgehetzt worden sei. Beide hätten ihm das Tschernowzenpalet als Treuhänder verpfändet übergeben. Der Zeuge habe sich von dem Inhalt überzeugt und darüber eine Quittung gegeben. Ohne seine Kenntnis habe aber später, wie der Vorsitzende durch Befragen der verschiedenen Zeugen feststellte, der Proturist der Bank, bei der das Palet deponiert war, das Palet geöffnet und Dr. Beder und Burmbach einen Schein herausgegeben. Sodathieraschwilli habe davon nichts gewußt.

Hierauf wurde der Geldgeber der Angeklagten, Dr. Burmbach, als Zeuge vernommen. Er erklärte, mir wurde gesagt, ein englisches Konfessionarium würde die Aktien übernehmen, um sie als Austauschobjekt bei den Verhandlungen mit Rußland zu benutzen. Ich habe das so aufgefaßt, daß die Leute für ihre Bewegung die Werte aus Geotainen herankommen wollten. Von den 15 000 Mark, die notwendig waren, wollten Tzalla, Dr. Beder und ich je ein Drittel übernehmen. Ich habe aber die ganze Summe bar gezahlt. Der nächste Zeuge, der 38jährige Kaufmann Tzalla (München) bestätigte im wesentlichen die Darstellung Burmbachs.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Bär meinte, zunächst müsse durch Befragung der Angeklagten Sodathieraschwilli und Karunidze aufgeklärt werden, ob nicht tatsächlich durch die in Paris bestehende lautstichtige Organisation die georgischen Werte, darunter auch die Kirchenschätze, mobilisiert seien.

Angeklagter Karunidze erklärte, eine besondere Organisation zu diesem Zwecke bestünde zwar nicht. Es sei aber Tatsache, daß die frühere georgische Regierung in Paris eine Reihe wertvoller Schätze im Louvre ausgestellt hat.

Verteidiger Rechtsanwalt Jung: Ich könnte Zeugen dafür beibringen, daß heute noch in Paris alte russische Aktien gehandelt werden, daß es dort auch Bankinstitute gibt zur Finanzierung solcher Bewegungen, von der wir hören.

Der erste Abtransport deutsch-russischer Flüchtlinge nach Übersee.

Hamburg, 16. Jan. Reichskommissar Stücken, der anlässlich des ersten Abtransports deutsch-russischer Auswanderer mit dem Hamburg-Süd-Dampfer „Monie Olivia“ nach Brasilien in Hamburg eingetroffen ist, hat einem Vertreter des WVB eine Darstellung der gegenwärtigen Situation in der Aktion der Unterbringung der Auswanderer gegeben. Nach den Erklärungen des Reichskommissars befinden sich rund 6000 Flüchtlinge auf deutschem Boden, die sich auf die Lager Hammerstein, Prenzlau und Mölitz verteilen. Dem Reichskommissar liegen verschiedene Anerbieten für die Aufnahme der Deutsch-Russen von Kolonialgesellschaften vor. Die hanseatische Siedlungsgesellschaft Hammonia bei Blumenau in Brasilien hat sich bereit erklärt, 250 Familien aufzunehmen. Diejenigen Deutsch-Russen, die sich bisher für Brasilien gemeldet haben, bilden den am Donnerstag abgefertigten ersten Transport von rund 190 Personen.

Die Krankheitsepidemie in Hammerstein ist nach den Angaben des Reichskommissars jetzt überwunden. Bezüglich der ersten Abtransporte nach Übersee läßt sich bisher noch nichts sagen, jedoch dürfte demnächst eine weitere Anzahl von Deutsch-Russen die Ausreise nach Brasilien antreten.

Der erste Überseetransport der deutsch-russischen Auswanderer traf kurz nach Mittag im Überseebeim der Hamburg-Amerika-Linie auf der Debede ein. Zum Abschied fanden sich neben dem Reichskommissar Stücken, der brasilianische Einwanderungskommissar, Oberst Gaele-Netto, Vertreter des brasilianischen Generalkonsulats und Vertreter einer holländischen Mennoniten-Dissidentenorganisation ein.

Aus Kunst und Leben.

* Literarische Gesellschaft. Ludwig Renn, nach Remarque der erfolgreichste Verfasser eines Buches über den Krieg, trug im Kasinoaal aus eigenen Werken vor. Zunächst las er eine Kurzgeschichte. Kurz war sie ja, sehr kurz sogar. Aber Geschichte? Mit einer Erzählung hatte die an sich ja sehr bemerkenswerte Feststellung, daß die Kriegsfreiwilligen beim Sturmangriff „Deutschland über alles“ nicht aus Begeisterung gesungen haben, sondern um sich vor der Beschädigung durch die eigene Artillerie zu schützen, wenig zu tun. Was Renn vortrug, war nur Rohmaterial, aus dem ein Dichter erst eine Novelle hätte gestalten müssen. Ähnlich stand es mit der Probe aus einem noch ungedruckten Roman „Nachkrieg“. Renn berichtet über seine Erlebnisse in Dresden während der Revolutionsstage, als der Arbeiterrat sich im Schloß festgesetzt hatte. Offiziere und Sozialdemokraten, Hofbeamte und Abgeordnete tauchten auf, ohne daß ihre Umrisse scharf fixiert wurden. Wesentliches vermerkt sich mit allzu Belanglosigkeit, es fehlt die sichere Hand, die das Material prüft und sichtet. Natürlich läßt sich ein abschließendes Urteil erst fällen, wenn das Buch als Ganzes vorliegt. Nur soviel kann man nach dem gestrigen Eindruck sagen, daß es sich mehr um eine gewissenhafte Chronik einer gärenden Zeit als um eine Dichtung handelt wird. Renns Darstellung ist von einer trockenen Sachlichkeit, die ans Langweilige grenzt. Er hat viel durchgemacht, und in seinem Vortrag zittert die Erregung, die ihn bei der Erinnerung an das Erlebte packt. Und doch fehlt seiner Darstellung jenes unwiderstehliche Etwas, das den Hörer fortzieht. Wie schmunzlos muß die deutsche Revolution gewesen sein, wenn sie einen derartigen literarischen Niederlag auslieferte! Renn sieht der Umwälzung offenbar ablehnend gegenüber. Nun gut, dann hätte er uns mit klammerndem Zorn oder mit überlegener Ironie kommen sollen. Aber er gibt nur ein ausführliches Protokoll. Und das ist noch keine Dichtung. W. W.

* Der Stand der rhein-mainischen Theaterverhandlungen. Die Frage der Rationalisierung des rhein-mainischen Theaterwesens, die mit Recht namentlich die Bevölkerung in den davon betroffenen Städten Frankfurt, Wiesbaden, Darmstadt und Mainz interessiert, ist trotz mehrmonatiger Verhandlungen bisher noch nicht wesentlich gefördert worden. In den Vordergrund getreten ist bekanntlich das Angebot des Darmstädter Generalintendanten, der neben dem bisherigen Opern- und Schauspiel-Ensemble

Die Marinekonferenz vor unlöslichen Problemen?

London, 17. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Auffallenderweise hat Premierminister MacDonald in seinen am Mittwoch vor der Presse im Foreign Office abgegebenen Erklärungen das schwierige Kreuzerproblem nur ganz flüchtig gestreift. Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ heute hierzu mitzuteilen weiß, ist eine befriedigende Lösung dieser Frage mit ungewöhnlich großen Schwierigkeiten verbunden. Die Konferenz könne nach Mitteilung des Korrespondenten nicht nur einer Krise in der Frage der Flottenparität zwischen Frankreich und Italien zutreiben, sondern auch einer Krise wegen der japanischen Forderung nach einem 10:7 Verhältnis in der Kategorie der Kreuzer, da dieser hartnäckig vertretenen Forderung Japans von Washington aus ein ebenso hartnäckiger Widerstand entgegengesetzt werden soll.

Ein Vergleich.

München, 16. Jan. Im Anschluß an den Prozess Dr. Felds gegen das „Bayerische Vaterland“ wurde die Erhebung der Beleidigungsklage Dr. Felds gegen Domkapitular Hildenbrand (Speier) als Verfasser des Artikels im „Bayerischen Vaterland“ angehängt. Auf Vorschlag des Vorsitzenden kam vor dem Amtsgericht München ein Vergleich zustande, wonach Hildenbrand erklärt, er habe den Artikel im „Bayerischen Vaterland“ vom 27. 9. 29 geschrieben. Er nehme den gegen Dr. Feld in dem Artikel erhobenen Vorwurf, er habe die Pfalz preisgeben wollen, als politisch unbegründet zurück und bedauere diesen Vorwurf, dessen völlige Unbegründetheit durch eidliche Zeugnisaussagen erwiesen ist. Hildenbrand nimmt auch die in dem Artikel erwähnten, gegen Geheimrat Dr. Bayersdorfer erhobenen Vorwürfe als völlig unbegründet zurück und verpflichtet sich, eine Buße von 600 Mark für einen wohlthätigen Zweck zu zahlen. Hildenbrand übernimmt auch die Gerichtskosten und die vereinbarten Anwaltskosten. Ministerpräsident Dr. Feld und Geheimrat Dr. Bayersdorfer erklärten, daß sie mit dieser Erledigung wegen der Verdienste, die sich Hildenbrand um die Pfalz und Bayern in der schwierigsten Zeit erworben hat, einverstanden sind.

Neue Pläne Köhls.

Berlin, 15. Jan. Wie aus dem Ozeanflieger Hermann Köhl nachstehenden Fliegerkreisen verlautet, trägt sich Köhl mit neuen größeren Plänen. Köhl, der Anfang Dezember nach Amerika gefahren ist, um auf hoher See neue, für den Gebrauch im Flugzeug bestimmte optische und nautische Instrumente deutscher Firmen auszuprobieren, wird voraussichtlich am Donnerstagabend mit der „Bremen“ in Bremen wieder eintreffen. Die Versuche mit den neuen Instrumenten sollen vorzügliche Erfolge gezeigt haben. Köhl, der in Begleitung eines ihm befreundeten Amerikaners zurückkehrt, wird voraussichtlich die Vorbereitung zu einem neuen Transoceanflug in Angriff nehmen. Infolge des Umfangs der Vorarbeiten wird voraussichtlich erst in einigen Monaten der Start zu dem neuen Flug erfolgen können. Wie es heißt, sollen diesmal die Azoren angefliegen werden.

„Lex Bessedowski“.

Moskau, 16. Jan. Der Staatsanwalt beim Obersten Gerichtshof hat Ausführungsbestimmungen zu der sogenannten „Lex Bessedowski“ erlassen, nach der Sowjetangehörige, die auf Verlangen der Sowjetregierung nicht nach Rußland zurückkehren, mit Todesstrafe durch Erschießen bedroht werden. Nach den Ausführungsbestimmungen werden Sowjetorganisations- und Sowjetangehörige im Ausland, die den Aufenthalt darauf für vogelfrei erklärt worden sind, ebenfalls, ebenso Personen, die Vermögensgegenstände solcher Sowjetbürger verbergen, um sie dem Arrest und damit späterer Konfiskation zu entziehen.

in Darmstadt ein Operetten-Ensemble bilden wollte, das gegen Zahlung einer bestimmten Summe pro Abend auch an den Frankfurter städtischen Bühnen spielen sollte. Die künstlerische Leitung der Frankfurter Bühnen hat sich mit diesem Vorschlag nicht befreunden können, weil die Zusammenstellung des Ensembles und die Auswahl der Stücke vollkommen in der Hand des Darmstädter Intendanten liegen würden. Es darf auch nicht außer acht gelassen werden, daß bei der Lösung der ganzen Frage eine außerordentlich große Zahl rechtlicher Fragen zu beachten ist, die ein Zusammenarbeiten der genannten Theater in der nächsten Zeit noch unmöglich machen. Ausichtsreich scheinen dagegen die Verhandlungen zu sein, die zwischen Frankfurt und Wiesbaden über eine gemeinsame künstlerische Betätigung des Opern-Ensembles geführt werden. Aber auch diese Frage wird bis zu ihrer Lösung noch eine geraume Zeit beanspruchen.

* Eine Verbi-Mausführung in Wien. Man schreibt uns aus Wien: Die Wiener Staatsoper, nicht immer gleich glücklich in der Wahl, hat diesmal einen ganz großen künstlerischen Erfolg zu verzeichnen, der von einem recht minder starken Publikumserfolg begleitet war. Verdis selten gespielte Oper „Simone Boccanegra“, 1881 in Wien durchgeföhrt, wurde von Franz Werfel mit meisterhafter Hand textlich neubearbeitet und feigte diesmal vor einem Auditorium, das nach der süßen italienischen Kantilene lechzt. Die Handlung des Textbuches, von Pavesi erfunden, von Boito später revidiert, nunmehr sprachlich in ein prächtiges Gewand gehüllt und vereinfacht, ist aufwühlend italienisch. Plebeier gegen Patrizier des 14. Jahrhunderts. Und eine romantische Liebesgeschichte zwischen Amelia, dem Kind der vom Plebeier Boccanegra entführten Patrizierstochter Maria und dem adeligen Gabriele, der dem vom Volk zum Dogen erhobenen Boccanegra nach dem Leben trachtet. Verdis Musik ist dort am stärksten, wo sie ihre dramatische Kraft entfaltet, die große Arie fehlt eigentlich. Hervorzuheben sind eine wundervolle Totenmesse, chorisch gewaltige Revolutions- und Volksszenen, eine Liebesarie und eine besonders durchkomponierte Senatszene. Der Erfolg war rauschend. Er galt dem schauspielerisch bewundernden Kade als Dogen, Maria Remeti als vollendeten Amelia, dem Regisseur Dr. Wallerstein, dem feurigen Direktor-Dirigenten Clemens Kraus und besonders Franz Werfel, der unermüdlich bemüht, eine Verbi-Renaissance herbeizuführen, der Opernbühne ein Wert von Schönheit und Tiefe vermittelt hat.

Wiesbadener Nachrichten.

— Todesfall. Nach kurzer Krankheit verstarb hier im 73. Lebensjahre Direktor Louis Schäfer, eine Persönlichkeit, die sich um das Nassauische Genossenschaftswesen besondere Verdienste erworben hat. Aus Alpentrod im Westerwald stammend, kam der Verstorbenen in jungen Jahren nach Wiesbaden, wo er als Sekretär des Vereins Nassauischer Land- und Forstwirte, am 19. Februar 1888 zum Geschäftsführer des Verbandes der Nassauischen Landwirtschaftlichen Genossenschaften gewählt und sodann zum Direktor der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, e. G. m. b. H., Wiesbaden, ernannt wurde. Vor einigen Jahren trat er in den Ruhestand.

— Besuch des besetzten Gebietes durch den Reichspräsidenten nach Räumung. Zu den umlaufenden Gerüchten über einen Besuch des Reichspräsidenten im besetzten Gebiet wird aus dem Bureau des Reichspräsidenten mitgeteilt, daß der Reichspräsident nach erfolgter Räumung der dritten Zone diesem Gebiet wahrscheinlich einen Besuch abstatten wird. Es entspricht jedoch entgegen anders lautenden Meldungen nicht den Tatsachen, daß der Reichspräsident bereits eine bestimmte Zusage gegeben hat, noch viel weniger kann davon die Rede sein, daß für diesen Besuch bereits ein bis in alle Einzelheiten gehender Plan ausgearbeitet worden ist.

— Der Deutsche Kellner-Verband e. V., Ortsgruppe Wiesbaden-Mainz hielt am Dienstag seine Jahreshauptversammlung ab. Aus den Berichten des Vorstandes ging hervor, daß nicht nur der Mitgliederbestand eine beträchtliche Aufwärtsentwicklung genommen hat. In zahlreichen Ausprache-Abenden hat die Ortsgruppe vielen Gästen Gelegenheit geboten, sich über Sonderfragen aus dem weitverbreiteten Kellnergebiet zu unterrichten. Mehrere Mitglieder der Ortsgruppe haben Vorträge über Werbung in anderen Vereinen gehalten und durch Vortragsreihen und Arbeitsgemeinschaften den Werbegedanken in weite Kreise getragen. Die Geschäftsstelle hat in einem beträchtlichen Briefwechsel viele Anfragen beantwortet und zahlreiche Gutachten geliefert. In den Vorstand wurden gewählt, bzw. wiedergewählt: die Herren Paul Dengeroth, Werbeberater D. R. W. Wiesbaden, 1. Vorsitzender; Gultar Rehges, Mainz, Annoncexpedition D. Frenz, 2. Vorsitzender; Willi Jaelsbach, Mainz, im Hause Chr. Wd. Ruperberg u. Co., 1. Schriftführer; Helms Forster, Wiesbaden, im Hause Senkel u. Co., 2. Schriftführer; Walter Blum Werbeleiter, Wiesbaden, 1. Rechner; Alfred Prippe, Wiesbaden, im Hause Rud. Mosse, 2. Rechner.

— Gewerkschaftsbund der Angestellten. Die diesjährige Hauptversammlung des GdA. fand am 14. Januar in der „Schlegelstube“ unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Ernst Wagner, statt. Die Berichte des Vorsitzenden, der einzelnen Gruppenleiter und des Geschäftsführers nahmen fast 2 Stunden in Anspruch. Daraus ist zu entnehmen: Die Gehälter des Bezirksrates wurden zum Schlusse des Berichtsjahres um etwa 3 Prozent erhöht. Männliche und weibliche Lehrlinge haben Anspruch auf die gleichen Vergütungsätze. Wo durch Besuch einer zweijährigen staatlich anerkannten Handelslehrausstellung ein praktisches Lehrgahr wegfällt, wird im ersten Jahr die Vergütung von 30 M. und im zweiten die Vergütung von 50 M. gezahlt. Der Tarif für die Magistratsangestellten wurde zum Ende des Berichtsjahres wegen verschiedener Mängel gekündigt. Der Einzelhandelsstarif für den Bezirk Limburg ist ebenfalls gekündigt worden; der Schlichtungsausschuß wird demnächst hier eine Entscheidung zu fällen haben. Die Rechtschuhabteilung hatte 82 Streitigkeiten zu vertreten mit einem Erfolg von 12 231,39 M. und 13 Zeugnissen bzw. Zeugnisabänderungen. Auskünfte wurden 22 143 von der Geschäftsstelle erteilt. Seit dem nunmehr 10jährigen Bestehen der GdA.-Geschäftsstelle Wiesbaden hat diese 76 686,24 M. und 81 Zeugnisse erteilt. Der 5-Uhr-Ladenschluß am Heiligen Abend ist mit ein Erfolg der Propagandatätigkeit, die der GdA. in dieser Frage seit Jahren entfaltet hat. An der großen Erhebung über die sozialen Verhältnisse der Angestellten beteiligten sich annähernd 800 Wiesbadener Mitglieder des GdA. Die Stellenvermittlung des GdA. hatte beachtliche Erfolge zu verzeichnen. An Unterstützungen (Stellenlosgeld, Altershilfe, Hinterbliebenengeld, Verbeirungsbeträge usw.) wurden im Berichtsjahre von der Geschäftsstelle Wiesbaden 6736,90 M. ausbezahlt. Der Berufswettkampf, der am 24. Februar durchgeföhrt wurde, (im Jahre 1930 findet er am 26. Januar statt) führte 80 Teilnehmer zusammen. Am Reichsjugendtag in Nürnberg beteiligten sich aus Groß-Wiesbaden 30 Lehrlinge. Für die älteren Angestellten führte der GdA. kostenlose Kurse

* Geplante Goethefeier der Straßburger Universität. Die Straßburger Universität hat beschlossen, 1932 den 100. Todestag Goethes, des ehemaligen Studenten der früheren protestantischen Universität Straßburg, festlich zu begehen. Es ist die Verfassung eines Werkes über Goethe in Aussicht genommen. Ferner sollen Vorträge, eine Festvorstellung, eine Ausstellung von Büchern und Dokumenten über Goethe und ein Ausflug nach Selenheim stattfinden. Ein Ausfluß, bestehend aus Germanisten der Universität, soll mit Unterstützung von Vertretern der Gemeindebehörden von Selenheim und verschiedenen eblischen Persönlichkeiten das Programm für diesen Erinnerungstag ausarbeiten.

* Thomas Mann auf Französisch. Die Erfolge, die einige deutsche Werke in französischer Übertragung, und zwar besonders Remarques Kriegroman, gehabt haben, bieten den französischen Verlegern einen Ansporn für eine stärkere Berücksichtigung der deutschen Literatur. Da auch die Verlesung des Nobelpreises die internationale Aufmerksamkeit auf Thomas Mann gelenkt hat, so wird jetzt in Paris eine große Ausgabe der Werke des Dichters vorbereitet. Zunächst wurden die „Buddenbrooks“ in einer vorzüglichlichen französischen Übertragung herausgegeben.

* Tag des Buches 1930. Für 1930 ist wiederum die Veranstaltung eines Tages des Buches geplant. Es ist der zweite; er soll das Thema „Buch der Jugend“ in den Vordergrund stellen. Der Reichsminister des Innern hat den Vorstoß im Ehrenausfluß übernommen. Vorsitzender des Arbeitsausschusses ist der Reichstagsabgeordnete v. Kardorff. Als Ort der Hauptkundgebung, die am 21. März 1930 stattfinden soll, wurde diesmal Leipzig gewählt.

* Deutsche Literatur in Spanien. Die Übertragung deutscher Bücher ins Spanische macht lebhaftes Fortschreiten. Nach der „Lit. Welt“ erscheint soeben Emil Ludwigs „Juli 14“, nachdem in den vergangenen Wochen, unter anderem, herauskamen: Johanneßen: „Bier von der Infanterie“, Stefan Zweig: „Drei Meister“. In dieser Woche ist zu erwarten die Übersetzung von Leonhart Frank: „Karl und Anna“, Stefan Zweig: „Johannes Fouche“. Das Interesse an der deutschen Literatur ist durch die Kriegsräume geweckt worden, welche eine deutliche Lehr von der französischen Literatur herbeiführten, die bisher das spanische Publikum vollständig im Bann gehalten hatte.

durch in Durchschreibebuchführung, Steuerfragen, Maschinen-schreiben und Kuchschiff. Eine Eingabe an den Magistrat wegen vorzugsweiser Beschäftigung älterer Angestellter bei den Bahlarbeiten fand günstige Aufnahme. Der GDA ist im Schlichtungsausschuss, im Arbeitsgericht, Steuer-ausschüssen, der deutschen Nothilfe, im stenographischen Prü-fungsamt, der kaufmännischen Berufsschule usw. usw. maß-gehend vertreten. Bei den Betriebsrätemahlen hatte der GDA in zahlreichen Betrieben Erfolge zu verzeichnen. Die Bildungsvereinigungen des Bundes waren ausgezeichnet besucht, und zwar die Vorträge bildender Art, Befähigungs- und von 2761 Mitgliedern, die Unterrichtsstunde von 148 Mitgliedern. Die Ortsgruppenbücherei umfaßt 604 Bände. Die Zahl der Ortsgruppen und Zahlstellen im Be-zirk liegt von 9 auf 12. Zur Bewältigung der Verhand-lungsarbeit waren 315 Sitzungen und Verhandlungen not-wendig. Der Jahresabschluss wurde einstimmig genehmigt. Die Vorstandswahl brachte die einstimmige Wiederwahl der bisherigen bewährten Vorstandsmitglieder.

— 66. Kommunallandtag. Der am 20. Januar d. J. auf 6 Uhr nachmittags in den großen Sitzungssaal des Landeshauses einberufene 66. Kommunallandtag des Re-gierungsbezirks Wiesbaden, welcher am 17. November 1929 neu gewählt worden ist, wird, wie schon kurz erwähnt, von dem stellvertretenden stellvertretenden Kommissar, dem Herrn Regierungspräsidenten Ehrlich, mit einer Ansprache eröff-net werden. Der Kommunallandtag zählt, wie die Kom-munallandtagsabgeordneten Sektion, 52 Abgeordnete. 19 Abgeordnete sind neue in das Haus eingetreten, näm-lich Gewerkschaftssekretär Schaub (SPD., gewählt im Wahl-Bezirk VIII); Landrat Dr. Schund-Berburg (Zentr., Weibsbura); Arbeiter Dommermuth-Ransbach (Komm., Unterweßmar); Landwirt Schupp-Bornich (Landvolk, St. Goarshausen); Postinspektor Sprenger-Frankfurt a. M. (Niederrad, Kaffas, St. Goarshausen); Ingenieur Passa-vant-Michelbach (D. B., Oberhausen); Landrat Igel-Höchst (SPD., Main-Taunus); Rektor Kunz-Hofheim i. T. (Zentr., Main-Taunus); Justizobersekretär Pictaroli-Wiesbaden (Kaffas, Wiesbaden); Fabrikant Weber-Gries-heim a. M. (SPD., staatlicher Lotterien-Einnahmen); Re-hols-Frankfurt a. M. (SPD.); Oberpostsekretär Huth-Frank-furt a. M. (Zentr.); Werksmeister Finger-Höchst a. M. (D. B.); Metzgerin Frieda Born-Frankfurt a. M. (Zentr.); Fabrikarbeiter Dienbach-Höchst a. M. (Komm.); Schreiner Ballmann-Wiesbaden (Komm.); Sanitäts Dr. Schulz-Frankfurt a. M. (Wirtschafts); Hilfsarbeiter Gemeinder-Frankfurt a. M. (Kaffas) und Oberlehrersekretär Pinder-Frankfurt a. M. (Kaffas). Jämlich gewählt im Wahlbezirk VIII. Von den langjährigen Kom-munallandtagsabgeordneten sind nicht mehr gewählt, bzw. nicht wieder aufgestellt worden: Lehrer Diefenbach-Höchst a. M.; Fräulein Marie Vittori-Frankfurt; Badermeister Schmitt-Breithardt, jämlich SPD.; sowie Frau Elie Bauer, die ihr Mandat niedergelegt hat; Rektor Diebstoff-Bad-Homburg; Weinbändler Goelen-Hofheim a. M.; Buch-druckereibesitzer Beppler-Königsheim i. T. und Frau Elie Allen-Frankfurt a. M., die nach der Wahl das Mandat niederlegte, jämlich von den Deutschnationalen; Dren-wanz-Frankfurt a. M. und Kronenbitter-Höchst a. M. von der Kommunalkommunistischen Partei Deutschlands. — Das älteste Mit-glied des Kommunallandtages, nach unserer Berechnung, Abg. Bürgermeister Graef-Frankfurt a. M., wird zunächst den Vorsitz übernehmen und die jüngsten Mitglieder des Hauses als vorläufige Schriftführer berufen. Hierauf er-folgt die Wahl, vor allem die der Präsidenten des Kom-munallandtags und des Vorsitzenden des Landesausschusses. Sodann wird das Haus über die Gültigkeit der am 17. November 1929 stattgefundenen Kommunal-landtagswahlen und über die hierzu eingegangenen Einsprüche Beschluß fassen. In zwei öffentlichen Sitzungen, einschließlich der Eröffnungssitzung, wird das Programm des 66. Kommunallandtags Erledigung finden. Die Etats-beratung ist dem Ende März 1930 zusammenzutretenden 67. Kommunallandtag vorbehalten, in deren Mittelpunkt sie stehen wird.

— Gebt Arbeit! Von den Berufsvertretungen der Künstler, Dekorationsmaler, Ladierer und Stukkateure wird uns folgendes mitgeteilt: In weiten Kreisen des Publikums ist heute noch immer die Auffassung vertreten, daß die Aus-führung von Arbeiten in der kalteren Jahreszeit nicht möglich ist. Alle Innenarbeiten können auch im Winter vor-genommen werden, besonders ist durch die Auswahl an guten Arbeitskräften eine tadellose Arbeit im Voraus gewähr-leistet. Mit Rücksicht darauf, daß auch in dieser Stadt sehr viele Gebäude und bauliche Einrichtungen sich in einem Zustand befinden, der zu großen Bedenken Anlaß gibt, ist es be-dauerlich, daß für diesen nicht unerheblichen Teil des schon stark verminderten Volkseinkommens so wenig zur Erhaltung

getan wird. Abgesehen davon bildet der Zustand der Woh-nungen, Treppenhäuser, Büreaus, Geschäftsräume usw. eine außerordentliche Gefahr für die Volksgeundheit. Deshalb und mit Rücksicht auf die zurzeit besonders starke Arbeits-lostigkeit ist die Übertragung von Instandsetzungsarbeiten dringend geboten. Der Herr Präsident des Landesarbeits-amtes Helsen-Frankfurt a. M. hat sich in einem Schreiben hierfür besonders warm eingesetzt. Am Donnerstag, den 23. Januar, nachmittags, und am Freitag, den 24. Januar, vormittags, ist für Wiesbaden und am Freitag, den 24. Jan., nachmittags, für Biedrich ein Umzug geplant, welcher dem Publikum die Erhaltung der Sachwerte vor Augen führen soll. Wir machen deshalb hierauf aufmerksam, da der Umzug wohl vorbereitet ist und ausdrücklich die Schäden, welche durch die nicht rechtzeitige Instandsetzung eintreten müssen, klar und deutlich zeigt. Es muß hierbei festgehalten werden, daß, obwohl die Geldknappheit zurzeit manchen vor dringenden Instandsetzungsarbeiten abhält, unbedingt recht-zeitig Abhilfe zu schaffen ist.

— Auskunft auf dem Bahnhof. Eine gelbe Armbinde mit der Aufschrift Auskunft tragen die Bediensteten der Reichsbahn mit dieser Aufgabe. Diese Kennzeichnung hat sich nicht überall bewährt. Die Binde wird nur an einem Arm getragen. Sie tritt bei größerem Andrang wenig her-vor. Bei längerem Gebrauch und besonders nach der Wäsche rollt sie sich zusammen, so daß sie unansehnlich und unleserlich wird. An ihrer Stelle soll deshalb ein Rücken-streifen aus Tuch oder gelbem Lederteil mit jener Auf-schrift Auskunft treten. Auf Leder kann die Aufschrift aus schwarzen emaillierten Buchstaben bestehen. Die Strei-fen sind auch bei starkem Verkehr auf den Bahnsteigen und in den Vorräumen der Bahnhöfe von allen Seiten und auf größere Entfernungen besser zu sehen und wirkungsvoller als die Armbinden. Mit diesen Streifen werden demnach in einigen Reichsbahndirektionsbezirken Versuche angestellt.

— Kleintrentner und Kirche. Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuss in Berlin, der schon häufiger gerade das Problem der Betreuung der Kleintrentner beraten hat, be-schäftigte sich in seiner Winterferien erneut mit den Fragen, die die Kleintrentnerversorgung betreffen. Dabei wurde zum Ausdruck gebracht, daß es aus rechtlichen, humanen und moralischen Gründen für dringend notwen-dig erachte, daß durch ein Kleintrentnerversorgungsgesetz die Kleintrentnerhilfe endlich aus der allgemeinen Für-sorge herausgenommen und den Geschädigten zum mindesten ein Rechtsanspruch auf Entschädigung gegeben werde. Dieser Beispruch ist der Reichsregierung übermittelt worden mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß sich die Vor-lage eines Rentnerversorgungsgesetzes nun nicht mehr länger verzögern wird. Auch die Mitglieder des Reichs-tages sind in dieser Sache von dem Präsidenten des Deut-schen Evangelischen Kirchenausschusses angegangen worden.

— Varietè im Veranstaltungspalast „Groß-Wiesbaden“. Die Kleintrentnerhilfe in der Dohmer Straße wartet dies-mal mit einem „Jazzprogramm“ auf, als dessen Haupt-attraktion eine große Bären-Kummers bezeichnet wird. E. Croders Wunderbare sind vier zum Teil respektvollende braune Gesellen, die sich auf das drohlache probieren mit Charlestanzungen, Koboldstücken usw., und schließlich in einem beinahe ernst aussehenden Ringkampf mit ihrem Bändiger überlegen bleiben. Auch das übrige Programm ist außerordentlich abwechslungsreich und sehens-wert. So die drei Retta Janowska mit fabelhaft sicheren Darbietungen aus dem Gebiet der Roppequiltbrist, denen der Fortrierer Molla mit guten Dressurleistungen assistiert. Die Richard-Compagnie ist bekannt als Spoksmacher-Ensemble mit stark exzentrischem Einschlag, Hilde Larich-Raimund ist eine gute Mandolinensolistin, Walter Lewens ein Stimmungslied mit angenehmer Tenorsstimme, Gabor Gabero, ein Schlän-genmenschen, der als Hummi-Kavalier auftritt und das Trio Ernon, ein kleines, aber sehr looses, kostümlich gut aus-gestattetes Ballett. Besondere Hervorhebung aber verdient das Revue-Duett von Elia und Bruno Ferrn. Es sind ausgezeichnete Groteskstänzer von übermächtig komi-scher Wirkung, die Flotte Texte für ihre Couplets gewählt haben. Als Humorist und Vortragskünstler holt sich Bruno Ferrn noch einen verdienten Extracurriculum.

— Müllabfuhr. Das Bureau der städtischen Körper-schaften teilt mit: In letzter Zeit sind Klagen über unge-nügende Müllabfuhr laut geworden, da der Müll nicht überall rechtzeitig abgeholt werden konnte. Verursacht war der Mangel durch den Ausfall der Müllabfuhr wäh-rend der Feiertage (Weihnachten und Neujahr) und den Umstand, daß an den Weihnachtstagen 30 Prozent mehr Müll anfällt als gewöhnlich. Die Stadt wird bemüht sein, zukünftig in ähnlichen Fällen durch vermehrte Bereitstellung von Reiserewagen einem Mangel vorzubeugen.

beständig, und der gesunde Mann wird mit diesen anderen sofort angestekt und hustet so heftig wie die anderen. Der Theaterpaal verwandelt sich in ein Sanatorium für Lungen-franke und mit der Stimmung des Schauspielers ist es vor-bei. Es gibt auch sehr widersprüchliche Arten des Publi-kums. Bei schwierigen Stücken, wie z. B. O'Neill's „Seltsames Zwischenpiel“, fangen an bestimmten Stellen die einen laut an zu lachen, während die anderen die Stelle für sehr ernst halten, und die Lacher mühen niedersinken. Bei solchen Gegensätzen können verhängnisvolle Unruhen entstehen. Manche Kenner haben das Theaterpublikum in der Hauptklasse weiblich genannt, andere wieder haben ihm mehr männliche Züge zugeschrieben, aber Howard be-hauptet, daß das Publikum überhaupt kein Geschlecht habe, es sei eine unsichtbare geschlechtslose Massenpersönlichkeit, mit der der Schauspieler in enge Gemeinschaft treten muß, wenn er seine Kunst ganz entfalten will.

Theater und Literatur. Am 27. Januar, um 8 Uhr, findet im Bodumer Haus der Vereinigten Stadttheater Bochum-Duisburg (Intendant Dr. Saladin Schmitt) in Gegenwart des Verfassers die alleinige Uraufführung von Klaus Manns Komödie in 6 Bildern „Gegenüber von China“ unter der Spielleitung von Dr. Hans Buxbaum und mit den Bühnenbildern von Johannes Schröder statt.

Bildende Kunst und Musik. Das Prager Unterrichtsministerium wird dem in Wien lebenden Architekten Adolf Loos ein jährliches Stipendium von 6000 Kr. für seine Verdienste um die moderne Architektur auf Lebenszeit zu-erkennen.

Wissenschaft und Technik. Der Wiener Botaniker Pro-fessor Dr. Gustav Klein, der Nachfolger von Hofrat Nollisch auf dem Lehrstuhl der Pflanzen-Physiologie an der Universität Wien, hat eine Berufung nach Ludwig-s-hafen a. Rh. erhalten, um die Leitung des von der I. G. Farbenindustrie gestifteten Krebsforschungsin-stitut zu übernehmen. — Am 16. Januar beginnt das außer-ordentliche Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissen-schaften, Archidirektor a. D. Geheimrat Dr. Karl Ober-lein 70. Geburtstag. Sein wissenschaftliches Ansehen be-ruht in erster Reihe auf der musterhaften Herausgabe der politischen Korrespondenz Karl Friedrichs von Baden von 1783 bis 1806. 1921 veröffentlichte Ober-lein die Jugenderinnerungen Großherzog Friedrichs I.

— Die Unterjagung ausländischer Weine. Nach den Ausführungsbestimmungen zum Weingesetz in der Fassung vom 1. Dezember 1925 der Weinsollordnung ist die Unter-jagung von ausländischen Weinen auf ihre Einfuhr-fähigkeit staatlichen Sachverständigen oder besonders hierzu verpflichteten geprüften Nahrungsmittelchemikern zu über-tragen. Ausnahmsweise kann sie auch anderen Personen, die genügend Kenntnisse und Erfahrungen besitzen, übertragen werden. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst auf Grund eines gemeinsamen Rundschlusses des preussischen Ministers für Volkswirtschaft, des Handelsministers, des Landwirtschaftsministers, des Ministers des Innern und des Finanzministers mitteilt, erfolgt die Zurückweisung be-anstandeter Weinsendungen nach Art 5 Abs. 5 der Ausfüh-rungsbestimmungen zum Weingesetz durch die Zollstellen. Als höhere Verwaltungsbehörden, die endgültig zu entschei-den haben, sind nach Übergang der Zollverwaltung auf das Reich die Landesfinanzämter bestimmt worden. Im Falle der Entscheidung, durch das Landesfinanzamt sind zur Er-kattung von Obergutachten über die Einfuhrfähigkeit von ausländischen Weinen, mit Ausnahme der Brennweine, in Zukunft berufen: für Preußen, Thüringen, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig, Oldenburg, Anhalt und Lippe: die Staatliche Nahrungsmitteluntersuchungsanstalt in Ber-lin; für die Hohenzollernschen Lande: das Staatliche Chemische Landesuntersuchungsamt in Stuttgart. Mit der Erstattung von Obergutachten über die Einfuhrfähigkeit von Brennweinen sind betraut worden: für Preußen, Thürin-gen, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig, Oldenburg, An-halt, Lippe und Lippe: die Staatliche Nahrungsmittelun-teruchungsanstalt in Berlin; für die Hohenzollernschen Lande: der Direktor des Chemischen Untersuchungsamtes in Heilbronn, Dr. Benz, und der Leiter der Landesanstalt für landwirtschaftliche Gewerbe der Hochschule in Hohenheim, Professor Dr. Rüdiger. Soweit das beanstandete Gutachten von einer der genannten Anstalten erstattet worden ist, wird das Obergutachten bei einer anderen Obergutachterstelle ein-zuholen sein.

— Gegen die Verwendung unzulässiger Gefäße beim Verkauf von githaltigen Flüssigkeiten. Von Seiten der Be-völkerung werden häufig zum Einkauf und zur Aufbewah-rung von githaltigen oder sonst gesundheitsgefährdenden Flüssigkeiten, wie Salzsäure, Schwefelsäure, Salznähe, Benzol, Petroleum usw., Flaschen und Gefäße verwendet, die sonst zur Aufnahme von Nahrungs- und Genussmitteln bestimmt sind. (Wein-, Bier- und Mineralwasserflaschen.) Auch von Geschäftsleuten werden derartige Flüssigkeiten in solchen Gefäßen abgegeben. Dieser Brauch ist mit erheb-lichen Gefahren für Leben und Gesundheit verbunden, da in solchen Fällen die Flaschen mit gesundheitsgefährlichem In-halt mit Nahrungs- und Genussmitteln leicht verwechselt werden können. Es wird daher vor dem Verfahren, githaltige oder gesundheitsgefährliche Flüssigkeiten in Wein-, Bier- und Mineralwasserflaschen zu füllen, zu kaufen und abzugeben, eindringlich gewarnt. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß die Abgabe von solchen Flüssigkeiten in Flaschen und Gefäßen, die zur Aufnahme von Nahrungs- und Genussmitteln bestimmt sind, nach der Verordnung über den Githandel vom 22. Februar 1906 auch verboten und strafbar ist.

— Abkühlungswierigkeiten für deutsche Eier. Seit einiger Zeit sind auch im Rhein-Raargebiet auf dem Eiermarkt Abkühlungswierigkeiten eingetreten. Während früher um diese Jahreszeit deutsche Eier nur in kleinen Mengen angeboten waren und fast ausschließlich ausländische Eier, aus Holland und dem Balkan, den Hauptbedarf der deutschen Bevölke-rung an Eiern deckten, sind in diesem Jahre deutsche Eier, und ganz besonders das „deutsche Frühstück“, das auch aus dem südwestdeutschen Gebieten reichlich angeliefert wird, auf dem Markt erschienen. Dieses Angebot aus der deutschen Landwirtschaft, für die Verringerung der Einfuhr auslän-discher Eierzeugnisse damit zum erstenmal in größerer Menge ein Qualitätsprodukt auf den Markt bringt, läuft nun Gefahr, unter dem Druck der ausländischen Eierzufuhr nicht den Absatz zu finden, der ihm nach seiner Qualität und seiner Preiswürdigkeit zukommen müßte. Die deutsche Landwirtschaft ruft deshalb den Verbraucher auf, seinen Be-darf an Eiern in deutscher Ware zu decken und damit der Landwirtschaft die gerechte Stütze für den Erfolg ihrer Selbsthilfemaßnahmen zu geben.

— Verlust der Reichsangehörigkeit. Einbürgerungen von früheren preussischen Staatsangehörigen im Ausland teilt der Minister des Innern den Polizeibehörden regelmäßig mit, soweit sie ihm bekannt werden. Die Dienststellen sollen vermeiden, daß sie noch als Reichsangehörige angesehen und behandelt werden, obwohl sie durch den Erwerb einer aus-ländischen Staatsangehörigkeit nach dem Gesetz über die Reichs- und Staatsangehörigkeit die deutsche Reichsange-hörigkeit verloren haben. Es fragt sich aber, ob die Ver-zeichnisse immer benutzt werden, ob man sie beibehalten soll oder sie ganz entbehren kann. Die Regierungs- und Polizeipräsidenten sind ersucht worden, hierüber zu berichten.

— Landwirte-Austausch in Nassau. Auch in diesem Jahre sind wieder mehrere Landwirte aus Nassau mit Wirt-schaften in der Größe von 25 bis 60 Morgen bei der Land-wirtschaftskammer vorstellig geworden, ihnen die Besitzer ähnlicher Betriebe nachzuweisen, die gewillt sind, wegen Austausch ihrer Söhne oder Töchter mit ihnen in Verbin-dung zu treten. Jeder dieser Landwirte erklärt sich bereit, den Sohn oder die Tochter des Besitzers, der den eigenen Sohn bzw. die eigene Tochter in seiner Wirtschaft auf-nimmt, gleichfalls bei sich zur Weiterbildung aufzunehmen. Diesen Landwirten, welche sich an dieser für die Land-jugend in Nassau so lohnreichen Einrichtung beteiligen wollen, werden aufgefordert, sich an die Landwirtschafts-kammer in Wiesbaden zu wenden.

— Moderne Personenwagen für die Reichsbahn. Die neu im Bau befindlichen Personenwagen der Reichsbahn werden aus Stahl konstruiert. Sie bestehen aus einem leichtern Eisenblech, das mit Blech überzogen und nur innen mit Holz verkleidet ist. Es werden zurzeit Ver-suche unternommen, um auch die Holzverkleidung durch einen leicht brennbaren und nicht splitternden Kunststoff (verleitetes Holz) zu ersetzen.

— Die Sterblichkeit in den deutschen Großstädten war in der 51. Woche auf 9,8 auf 1000 Ortsanwohner im Jahr zurückgegangen. Die letzte Woche des Jahres hat wieder eine Steigerung auf 10,7 gebracht, so hoch, wie dies seit Mai nicht mehr vorgekommen war. Dies ist allerdings geringer als am Ende des vorhergehenden Jahres mit 12,2. Ge-hörten sie in ganz Berlin auf 11,2, Alt-Berlin 12,1, Neu-Berlin 10,4, Köln 9,8, Essen 10,1, Düsseldorf 9,0, Duisburg-Damborn 12,4, Gelsenkirchen-Buer 10,6, Bochum 12,4, Glad-bach-Rehmet 9,1, Mülheim a. d. R. 11,8, Hamburg 10,6, Bremen 9,7, Königsberg i. P. 13,2, Stettin 12,2, Kiel 10,2, Breslau 12,6, Dinslaken 9,2, Hannover 11,6, Magdeburg 13,6, Kassel 11,3, Erfurt 13,0, Chemnitz 9,0, Braunschweig 10,1, Frankfurt a. M. 6,3, Wiesbaden 12,5, Karlsruhe 13,5, Ludwigshafen 9,7, München 14,5, Nürnberg 13,9, Stutt-gart 9,1, Saarbrücken 10,5. Sie blieb gleich in Mannheim mit 7,7, und in Augsburg mit 13,5. Sie fiel in Dortmund

Freitag, 17. Januar 1930.

auf 9,8, Barmen-Elberfeld 7,7, Oberhausen 11,3, Krefeld-Merdingen 9,3, Aachen von 12,5 auf 10,8, Hagen 8,4, Mönchengladbach 8,0, Altona 9,7, Lübeck 8,5, Gleiwitz 11,1, Halle 8,0, Braunschweig 9,0, Hamburg-Wilhelmsburg 5,9, Leipzig 10,7, Dresden 9,7, Mainz 9,0.

Das Papageien-Einfuhrverbot. Der preussische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten veröffentlicht im „Reichsanzeiger“ das am 14. Januar auf Grund des § 7 des Viehseuchengesetzes erlassene Verbot der Einfuhr von Papageien und Sittichen in das preussische Staatsgebiet. Die Verordnung tritt sofort in Kraft und gilt bis auf weiteres.

Ideenwettbewerb zur Verbreitung des Unfallversicherungsgedankens. Die Unfallversicherungsbildung m. b. H. sucht eine Idee für ein Bild als Plakat für die Verbreitung des Unfallversicherungsgedankens. Es sind Preise ausgesetzt in Höhe von 500, 300 und 200 M. Der letzte Termin für die Einsendung ist der 31. Mai 1930. Die Bildvorstellungen sind auf einer Postkarte an den Verband der deutschen Berufsgenossenschaften, Berlin, einzusenden. Antwort: Kalender-Preis aussetzen. Auf der Vorderseite der Postkarte die genaue Anschrift des Einsenders, auf der Rückseite der Postkarte die Idee für das Bild.

Neue Selbstanschlagämter. Der Reichspostminister hat die Einrichtung des Selbstanschlagbetriebes bei den Fernsprecheinrichtungen in Bistritzen (Kreis Bessarabien) und Kellheim (Taunus) genehmigt. Die Neuanschläge werden voraussichtlich im kommenden Frühjahr in Betrieb genommen werden.

Tödlicher Verkehrsunfall. Gestern Abend, kurz nach 8 Uhr, wurde Ede Richtersberg und Schwalbacher Straße der 14-jährige Oberpostinspektor a. D. Arthur Alia, Schützenstraße 14 wohnhaft, von einem Lastkraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins städtische Krankenhaus starb. Die Unübersichtlichkeit der Unfallstelle hat schon wiederholt zu schweren Karambolagen und Unfallschicksalen geführt. Der Kreuzungspunkt ist deshalb so gefährlich, weil die Autos an dieser Stelle selten glatt durchfahren, sondern in scharfer Rechts- oder Linkskurve abbiegen. Die Aufmerksamkeit der Passanten, welche Zeichen des Verkehrschaotismus noch viel zu wenig beachten, kann sich daher nicht auf eine Richtung konzentrieren. Es erscheint deshalb unbedingt erforderlich, durch deutlich sichtbare Gefahrenzeichen über der Straße (die vielleicht an den Balkenbalken der Straßenbeleuchtung sehr gut angebracht werden können) Publikum und Fahrer zu warnen.

Eine Schwindlerin. In letzter Zeit tritt hier eine Frauensperson auf, welche mit Vorliebe belährte Renteneinsparungen aufsucht und ihnen die Mitteilung macht, daß sie im Auftrag des Wohlfahrtsamts käme, um den Renteneinsparungen mitzuteilen, daß ihre Besuche in nächster Zeit erlöschen würden. Die betreffende Person sucht sich noch von den häßlichen Verhältnissen der Renteneinsparungen Gewissheit zu verschaffen, um eventuell auch darüber orientiert zu sein. Der Schwindlerin kommt es jedenfalls darauf an, kleine Geldbeträge für ihre Bemühungen zu erlangen. In dem einen oder anderen Fall ist dies durch das energische Auftreten der aufgeschauten Dame vereitelt worden. Sollten andere Personen durch die Schwindlerin geschädigt worden sein, dann wird um Mitteilung an Zimmer 63 der Polizeiverwaltung gebeten. Die Betrügerin wird als mittelgroß gewachsen, sie hatte ein kleines Körnerchen bei sich. Bekleidet war sie mit einem braunen Mantel und schwarzen Out.

Muffelwild im Frankfurter Zoo. Von Herrn Generalmajor Karl v. Weinberg erhielt der Frankfurter Zoo einen hübschen, etwa dreiwertelwüchsigen Muffelbock als Geschenk. Die Muffelbocke leben — als einzige Wildschafart Europas — in den Gebirgsabzügen von Sardinien und Korsika, sind dort aber in neuerer Zeit an Zahl stark zurückgegangen. Wegen seiner Anpruchslosigkeit hat man das Muffelwild, wie es die Jäger nennen, vielfach in Europa in Wildparks und auch in freier Wildbahn ausgesetzt, so einige Jahre vor dem Kriege im Taunus, wo die Tiere anfangs gut gedieh, im Kriege und in den ersten Nachkriegsjahren wurden die Tiere jedoch von Wilderern abgeschossen.

Gefundene Gegenstände. In der Zeit vom 6. bis 12. Januar 1930 wurden bei der Polizeiverwaltung Wiesbaden als gefunden folgende Gegenstände usw. angemeldet: 1 gold. dünnes Kettenarmband; 1 Rosenkranz aus schwarzen Perlen; 1 neue roteled. Brieftasche; 1 dunkelbraunes Herren-Portemonnaie; 1 Brille aus Schildboart; 1 schwarze Ledertasche mit silb. Geldbörse; 1 braune Brieftasche mit ll. Geldbörse; 1 länglicher gold. Blumenadel, silbert; 1 schwarze Seiden-Damenhut und 1 hellbraune Handtasche, in einem Geschäft liegen geblieben; 1 länglicher, schwarzemal. Anhänger mit Lichtbild; 1 Rosenkranz aus weiß. Glasperlen; 1 silb. Brille, in einem Geschäft liegen geblieben. — Zugelaufen: 1 verräterischer Schäferhund; 1 Forterrier, weiß mit schwarz. Ohren; 1 Forterrier, drahthaarig, weiß mit braunen Flecken am Kopf.

Wiesbadener Viehmarktbetrieb. Amtliche Notierung vom 16. Januar. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 18 Ochsen, 6 Bullen, 57 Kühe oder Kälber, 105 Kälber, 216 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 4 Ochsen, 1 Bulle, 15 Kühe oder Kälber, 10 Kälber, 44 Schafe, 119 Schweine. Marktverkauf: Mittleres Geschäft. Bei Großvieh verbleibt Überhand. An Weizen wurden (1) 1 Bund Lebendgewicht in Reichspennia: natürl.: Ochsen: a) 1. 56—60, b) 1. 53—54 Pf. Bullen: a) 56—58 Pf. Kühe: b) 40—45, c) 35—38, d) 25—32 Pf. Kälber: a) 55—60, b) 50—54 Pf. Kälber: a) 50—74, b) 1. 60—68, d) 50—58 Pf. Schafe: a) 1. 52—54, b) 46—50, d) 42—45 Pf. Schweine: b) 82—84, c) 81—83, d) 80—82, f) 77—80 Pf. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 86 M. 12 Stück, 84 M. 10 Stück, 83 M. 18 Stück, 82 M. 25 Stück, 81 M. 24 Stück, 80 M. 31 Stück, 79 M. 4 Stück, 78 M. 14 Stück. Die Preise für Marktpreise für nichtern gewogene Tiere und schließen amtliche Spesen des Handels ab. Stall, für Fracht, Marktwirtschaftskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Verwertungsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Die Deutsche Volkspartei (Ortsverein Groß-Wiesbaden) bezieht am Samstag, abends 8 Uhr, im Saale des „Taunus-Hotels“. Wiesbaden, eine Reichsgründungsfeier.

Der Kassianische Bund für ev. bibl. Christentum veranstaltet am Sonntagabend im Vereinshaus Blatter Straße einen öffentlichen Vortrag, in dem Herr Professor D. Bauffen einen Vortrag hält über das Thema: Die unverwundliche Grundlage unseres christlichen Glaubens.

Lutherkirchengemeinde. Von Kopenhagen über Stockholm nach Petersburg wird am Sonntag, abends 8 Uhr, Pastor Haupt aus Eschbach bei Udingen in einem Vortrag mit Lichtbildern im Lutherhaus führen. Er hat als Schiffsführer diese Reise auf der Ostsee gemacht. Der Reisebericht dieses Abends ist für den Gemeinde-Mitgliedschaft der Lutherkirche bestimmt.

Wiesbaden-Sonnenberg. Ende vorigen Jahres fand im Vereinslokal Kassauer Hof die ordentliche Generalversammlung des Radiateur-Klubs „Frohlinn“ statt. Der Ehrenvorsitzende Wilhelm Wintermeyer eröffnete die Versammlung und gab einen zufriedenstellenden Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Der Kassierer Eugen Wintermeyer erstattete den Kassenbericht, der den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend als annehmbar zu bezeichnen ist. Der Obmann der Rechnungsprüfungskommission Friedrich Wagner gab bekannt, daß die Kommission die Kassenbücher geprüft und in Ordnung gefunden hat. Der Antrag auf Entlastung des Kassierers fand einstimmige Annahme. Die Neuwahl des Vorstandes wurde durch Affirmation des alten Vorstandes getätigt. Ferdinand Schöll wurde auf Antrag des Vorsitzenden als stellvertretender Bannerträger dem Vorstand zugeordnet. Der Ehrenvorsitzende W. Wintermeyer, der das Amt als Vorsitzender seit Gründung des Vereins inne hat, hat sich bereit erklärt, den Verein bis zum Ablauf seines 25jährigen Jubiläums zu leiten. Nach diesem Termin soll für diesen Posten eine geeignete Persönlichkeit neu gewählt werden. Die Beschlüßfassung über die Art der Abhaltung des 25jährigen Jubiläums wurde vertagt. Der Maskenball wurde auf Samstag, 8. Februar, festgelegt. Die Saal-sportübungen sollen im kommenden Vereinsjahr frühzeitig beginnen. Es wurde den Fahrwegen anheimgestellt, die in dieser Hinsicht erforderlichen Vorbereitungen zu treffen. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit Worten des Dankes und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Klub auch im Jubiläumsjahr 1930 blühen und gedeihen möge.

Wiesbaden-Erbenheim. Am 15. Januar trat der 178 Mitglieder zählende, 1861 gegründete Männergesangsverein „Erbenheim“, Mitglied des Sängerbundes Kassau und des Deutschen Sängerbundes, im Vereinslokal, Gasthaus „Zum Taunus“ zu einer außerordentlich harmonisch verlaufenen Jahrestagung zusammen. Der Jahresbericht des Vorsitzers, Verwaltungsinспектор Breitenbach, wurde mit voller Befriedigung aufgenommen, desgleichen die Rechnungsablage des Kassierers. Nach dem günstig lautenden Bericht der Rechnungsprüfungskommission wurde dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt; desgleichen bestand Einstimmigkeit in der Wiederwahl des Gesamtvorstandes. Heinrich Karl Weis und Heinz Dreher erhielten für 25jährige aktive Vereinsmitgliedschaft eine Ehrenurkunde. Im ganzen zählt der Verein heute 47 Ehrenmitglieder. Zu solchen wurden bei der Jahrestagung Robert Engel und Karl Land bestimmt, da sie jetzt 25 Jahre als Sänger tätig sind, desgleichen Heinrich Christ und Karl Krenn für ihre 25jährige inaktive Vereinszugehörigkeit.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Staatstheater. Wegen Erkrankung des Herrn La Holm gelangt am Sonntag in Stammreihe A nicht „Kienzi“, sondern „Der Rosenkavalier“ zur Aufführung. (Anfang 18 Uhr, Ende etwa 21½ Uhr.) Die bereits gelösten Karten behalten auch für diese Vorstellung ihre Gültigkeit.

Konjunktionsdirektion Wolff. Elisabeth Krenpel bringt u. a. in ihrem Nieder- und Arienabend am Montag, abends 8 Uhr, im Kasino, Arien von Loti „Für dieci“, Haffel „Ritornel fra poco“, Händel „Arie aus dem Oratorium „Semele“ und Mozart „Arie Zaide“. Nieder von Plüner „Berrat“, An die Bienen, „Sonst“, und von Strauß „Frühlingsstimmen“ zu Gehör.

Anthroposophische Gesellschaft. Am Montag, abends 8 Uhr, hält im Saal des Kaufmännischen Vereins, Friedrichstraße 9, Sigismund von Gleich (Essen) einen Vortrag über das Thema „Rudolf Steiner, R. Verbiest, D. Spengler über Geschichte und Zukunft der Menschheit“.

Deutscher Schriftsteller-Verband. Auf Einladung des Deutschen Schriftsteller-Verbandes lesen am Mittwoch, 22. Januar, abends 8½ Uhr, im Kasinoaal, Friedrichstraße, Charlotte Christian und Wolfgang Rauch aus den Werken von Wolfgang Rauch „Jahresheftballade“, Verse einer Chronik unserer Zeit, Szenen aus dem Drama „Cromwell“, Gleichnis zum Führerproblem, ferner Balladen und Prosa. Einführende Worte spricht Paul van der Durt Vorverkauf: Büchertube am Museum und Buchhandlung Bann.

Stadttheater Mainz. Wochenplan: Montag, 20. Jan., 7½ Uhr: „Bradamante“. Dienstag, 21. Jan., 8 Uhr: „Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?“. Mittwoch, 22. Jan., 8 Uhr: „Don Pasquale“. Donnerstag, 23. Jan., 8 Uhr: „Bradamante“. Freitag, 24. Jan., 7½ Uhr, in neuer Einstudierung und Inszenierung „Wie es Euch gefällt“ von Shakespeare. Samstag, 25. Jan., nachmittags 3 Uhr: „Euse Schmutzlinks Abenteuer“. Abends 7½ Uhr: „Schwarzwalddädel“. Sonntag, 26. Jan., vormittags 11½ Uhr: Konzert der Gesangsvereine „Mainzer Sängerbund“, „Rombacher Gesangsverein“, Katholischer Kirchenchor Mainz-Rombach und „Schülerchor des Realgymnasiums“. Leitung: F. Gläser; nachmittags 3 Uhr: „Euse Schmutzlinks Abenteuer“, abends 7½ Uhr: „Madame Butterfly“.

Wiesbadener Lichtspiele.

Ufa-Palast. Wir haben schon viele Filme erlebt, die wundervolle Aufnahmen aus Schnee und Eis der Gebirgswelt brachten und sich auf eine äußerst schwache Handlung stützten. In der „Weißen Hölle vom Eis Palast“ hat ein leidenschaftlicher Bergsteiger das Liebeste, das er besaß, in den Eispalast der Gletscherwelt verloren. Nun irrt er einmal als „Geist der Berge“ in der weißen Wüste umher, bis eines Tages ein junges Paar mit ihm zusammen die gefährliche Besteigung versucht. Die Drei sitzen verirrt im Eise des Eis Palast, bis eine Expedition die jungen Leute rettet, während der „Alleinlebender“ den ewigen Schlaf im Eise findet. Über die Dürftigkeit des schon so oft verwerteten Stoffes weiß die Regie von Arnold Brand und G. W. Rabit geschickt hinwegzutäuschen. Die Aufnahmen von Schneestürmen, vereisten Gletschern und brauselnden Wellenmassen sind außerordentlich schön und angebracht in den Regionen des ewigen Schnees gedreht. Die auf Kommando abstürzenden Lawinen wirken etwas verdächtig. Jedenfalls ist die Schönheit der Alpen selten so glücklich erfasst worden, wie hier, und die vielen waghalsigen Klettereien lösen eine atembeklemmende Stimmung aus. Unter den Darstellern verdient Gustav Diesel in seiner herben, verschlossenen Männlichkeit besondere Anerkennung. — Ein sehr effektvoller Tonkurfilm „Banjonia“ bringt Soli und Duette auf Banjo, Gitarre, Mandocello und sonstigen neomodischen Instrumenten mit einer Klangfülle und unverfälschten Tonfarbe, die in Erstaunen setzen.

Film-Palast. Der deutsche Sprech-, Gesangs- und Musikfilm „Nah hab' ich geliebt“ mit Madu Christians und Walter Januhn bleibt noch Freitag, Samstag und in einer Sondervorstellung am Sonntagmorgen 11½ Uhr im Spielplan.

Aus dem Vereinsleben.

Der Stenographenverein „Gabelberger“ (E. B.), Wiesbaden (Verein für Einheitskurzschrift), hält am Samstag, abends 8 Uhr, in seinem Vereinsheim, Hotel-

Restaurant „Union“, Neugasse 9, seine diesjährige Jahres-Hauptversammlung ab.

Die hiesige „Maschan-Gruppe“ veranstaltet öffentliche Lehr- und Übungsabende jeden Montag, abends 8 Uhr, im Hotel „Metropole“. Wiederbeginn am 20. Januar.

Der „Stolze“ Stenographen-Verein E. S. Stolze-Schren, Wiesbaden, beginnt am Dienstag, 21., und Freitag, 24. Jan., in seinen Übungsabenden in der Mittelschule an der Luisenstraße neue Kurse. — Die Jahreshauptversammlung findet am 18. d. M. im Hotel „Einhorn“ statt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Kreistag des Untertaunuskreises.

Bad Schwalbach, 16. Jan. Der neugewählte Kreistag des Untertaunuskreises hielt im hiesigen Kreishaus seine erste Sitzung ab. Landrat Pollack konnte in seiner Eröffnungsansprache darauf hinweisen, daß der Kreis ohne Schulden daheist. Der Kreis werde in diesem Jahre, das keine Überraschungen gegenüber dem Etat gebracht hat, mit dem Normalatz von 40 % auskommen, ebenso auch im Jahre 1930. Dabei habe der Kreis 1928 die leistungsfähige Rieberhausen'sche Erde abtreten müssen und müsse bei der Aufstellung des Etats jährlich namhafte Leistungen nachweisen. Für die Neuwahl des Kreisausschusses waren drei Wahlvorschlüsse eingereicht, und zwar von der Arbeitsgemeinschaft (Christlichnationalen Bauern, Volkspartei, Handwerk und Gewerbe und Nationalsozialisten), den Sozialdemokraten und dem Zentrum. Gewählt wurden vier Vertreter der Arbeitsgemeinschaft und zwei Vertreter der Sozialdemokraten. Das Zentrum ging leer aus. Als Kreisdeputierte wurde je ein Vertreter der Arbeitsgemeinschaft und der Sozialdemokratie gewählt.

Berufungen von Frankfurter Lehrern an die Pädagogische Akademie in Kassel.

Frankfurt a. M., 16. Jan. Der Gründer und Leiter der Reformvolkshule Schwarzbach, Rektor Heinrich Grube, wurde unter Ernennung zum Professor an die zu Ostern in Kassel neu zu errichtende Pädagogische Akademie berufen. Der ausgezeichnete Pädagoge, der zugleich auch als Naturforscher sich eines guten Ranges erfreut, übernimmt den Lehrstuhl für praktische Pädagogik. — Wie wir weiter hören, steht auch die Berufung der hiesigen Volkshullehrer Dr. Michel und Dr. Marx an die neue Kasseler Akademie bevor. Die Berufung dieser drei Lehrer ruft in den hiesigen Volkshullehrerkreisen Befriedigung und lebhaften Freude hervor, zugleich aber auch Bedauern darüber, daß Frankfurt drei ausgezeichnete Lehrer verliert.

Ein achtzigjähriger Heimatsforscher.

Frankfurt a. M., 16. Jan. Im Pfarrhaus zu Nied a. M. feierte heute im Kreise seiner Kinder Professor Dr. Eduard Pelissier in bewundernswerter Frische seinen 80. Geburtstag. Er war jahrzehntelange Lehrer am hiesigen Gymnasium und widmete seine freien Stunden dem Studium der heimatischen Geschichte, besonders der Geschichte und Topographie der Landwehren. Seine gelehrten Arbeiten hat der Kreis auch noch im Ruhestand weiter geführt. Dem Geburtstagskinde wurden von seinen zahlreichen Freunden, Verehrern und ehemaligen Schülern herzliche Wünsche übermittelt.

Ein mutiges Mädchen.

Ostfildern a. M., 16. Jan. Die fünfzehnjährige Margot Schuls von hier, Schülerin der Volks-Mittelschule zu Frankfurt a. M., hat vom Regierungspräsidenten zu Wiesbaden eine öffentliche Belobigung und außerdem ein Geldgeschenk dafür erhalten, daß sie am 9. August v. J. bei Ostfildern eine Frau vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet hat. Die Schülerin ging mit ihrer Tante am Main spazieren, als beide eine Frau bemerkten, die am Ufer aufgeregter hin und her lief und sich schließlich in die Fluten stürzte, von denen sie fortgetrieben wurde. Die Schuls sprang mit ihren Kleidern in das Wasser, schwamm der untergehenden Frau nach und holte sie an das Ufer. Die Entschlossenheit und die hingebende Aufopferung des Mädchens fanden nunmehr die verdiente öffentliche Anerkennung.

Überfall im Taunus.

Ufingen, 16. Jan. Zwischen Brandobertsdorf und Cleeberg wurde auf den Fabrikanten Böhmert aus Hesselborn ein schwerer Überfall verübt. Als Böhmert mit seinem Lieferwagen abends durch ein Waldstück fuhr, wurden aus dem Walde fünf Schüsse auf ihn abgegeben. Die Kugeln durchschlugen teilweise das Verdeck des Wagens, verletzten ihn aber selbst nicht. Eine Verfolgung der Täter blieb bei der Finsternis erfolglos und auch unmöglich. Die Landjäger hat die erforderlichen Ermittlungen eingeleitet.

Die Not der Winger.

Rüdesheim i. Rh., 16. Jan. Auf Veranlassung der Zentrumsfraktion nahm die heute nachmittag hier abgehaltene Kreistags-Sitzung einstimmig folgende Resolution an: „Mit größter Besorgnis nimmt die Wingerschaft des Rheingaus Kenntnis von einer Bestimmung des Kreistagsausschusses, daß die Wingerkredite nur bis zu einem Betrag von 4 Morgen niedergeschlagen werden sollten. Das entspricht nicht den Erwartungen der Wingerschaft und auch nicht der Gerechtigkeit, da ein Winger von mehr als vier Morgen oft in größerer Not ist, dieselben zu bebauen, als eben nicht die Größe des Bestandes, sondern der Mangel an Absatz die Not bestimmt, zumal ein größerer Besitz nur mit fremden Kräften, dagegen ein kleiner Besitz meist mit eigenen Kräften bestellt werden kann. Deshalb bittet der Kreistag, daß im Interesse der Gerechtigkeit, des Friedens und des wirtschaftlichen Bestehens aller Teile des Rheingaus die Wingerkredite für alle notleidenden Winger restlos niedergeschlagen werden.“

Sperrung des Winger Lochs.

Bingen a. Rh., 16. Jan. Auf der Bergfahrt nach Mannheim fuhr ein Lastschiff, das mit nahezu 30 000 Ztr. Kohlen beladen war, unterhalb des engen Fahrwassers im „Winger Loch“ auf die Felsen und sah fast Stundenlang Versuche, das Schiff loszumachen, waren vergeblich. Es entstanden infolgedessen erhebliche Störungen im Schiffsverkehrs, sowohl zu Bera, wie auch zu Tal. Kurz darauf legte sich am „Klemensgrund“ ein französisches Dampfschiff quer zum Strom und erlitt dabei erhebliche Beschädigungen. Auch im „Gebirg“ trugen sich einige leichtere Unfälle durch Schiffszusammenstöße zu. Das Fahrwasser im Winger Loch war von nachmittags 16½ Uhr bis zum nächsten Tage 10½ Uhr gesperrt.

Eine Bluttat in der Trunkenheit.

m. Oberkeim (Nabe), 16. Jan. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch verlor im Dorfe Weistadt der Gemeinbediener Jakob Helm auf einer Bierreise dem 23-jährigen Otto Immitz, der nach beendeter Theaterprobe eine Gastwirtschaft aufgesucht hatte, auf der Straße einen Messerstich in den Hals; der Tod trat bereits nach wenigen Minuten ein. Helm wurde von der Polizei verhaftet und befindet sich im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis. Er gab bei seiner Vernehmung an, sich nichts erinnern zu können, er wisse nicht, wie die Bluttat geschehen sei. Er habe lediglich sein Messer aus der Tasche genommen, um eine Zigarettenspitze abzuschneiden.

Kultusminister Dr. Beder in Marburg.

— Marburg, 16. Jan. Gelegentlich seiner Anwesenheit in Marburg aus Anlaß der Eröffnung des Forschungsinstituts für Kunstgeschichte übergab Kultusminister Dr. Beder der Marburger Universität, die jetzt diese amtliche Bezeichnung anstatt „Philosophenuniversität“ tragen soll, die neuen Satzungen. Der Minister erinnerte in seiner Ansprache an die gegenwärtige Krise der Hochschulen und ihre Stellung in der Volksgemeinschaft. Er verband damit die Versicherung, daß die Regierung trotz der schweren Finanzlage nach Möglichkeit allen Wünschen der Universität hinsichtlich des Ausbaues einiger Institute gerecht werden würde. Der Rektor der Universität, Prof. Helm, dankte dem Minister und betonte, die Universität Marburg hoffe auch ferner auf das Vertrauen der Staatsregierung. — Im Hinblick auf das ungehörige Verhalten einiger Studenten dem Minister gegenüber gab der Rektor dem Wünsche Ausdruck, daß der Minister daraus keine Schlüsse auf die studentische Allgemeinheit ziehen möge.

Ein Forschungsinstitut für Kunstgeschichte in Marburg.

Eröffnung durch Kultusminister Beder.

— Marburg, 16. Jan. Im Jubiläums-Kunstinstitut der hiesigen Universität fand am Dienstagvormittag die feierliche Eröffnung des ersten preussischen Forschungsinstituts für Kunstgeschichte durch den preussischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Dr. Beder, statt, das mit Hilfe vieler privater und städtischer Stiftungen in seiner Art ähnlich wie das Kaiser-Wilhelm-Institut zustande gekommen ist. Zwischen beiden besteht nur ein Unterschied darin, daß das letztere mit geringen Abweichungen nur den Naturwissenschaften dient, während das neue Institut dem wichtigen Gebiete der Geisteswissenschaften zugewandt sein soll. Seine Hauptaufgabe besteht, wie gesagt wurde, in der Erforschung der mittelalterlichen Kunst in Deutschland und Frankreich und ihren wechselseitigen Beziehungen. Man gedenkt durch die neue Einrichtung dazu beitragen zu können, die durch den Krieg geschaffenen und noch nicht gefallenen Schranken zwischen den Wissenschaftlern der europäischen Länder zu beseitigen und dadurch eine Stärkung des Bewusstseins der Einheit der europäischen Kultur herbeizuführen. Als weitere Aufgabe wendet sich das Institut gegen die Isolierung innerhalb der deutschen Kunstwissenschaft durch Schaffung eines Zentralarchivs von Aufnahmen, Plänen und Zeichnungen zur Kunstgeschichte, da in Marburg gerade die besten Grundlagen hierfür wie nirgends sonst vorhanden sind. Zählt doch das weltbekannte Plattenarchiv des kunstgeschichtlichen Seminars der hiesigen Universität rund 50 000 Aufnahmen (einschl. 15 000 Französischen). Dazu kommen noch die photographischen Laboratorien und ein Stab geschulter Kräfte, die alle dazu gehörigen Einrichtungen. Besonders erwähnenswert ist, daß es sich nicht um ein Universitäts-, sondern in erster Linie um ein Lehrinstitut handelt und alle Mittel und Kräfte der Forschung dienen. Das Institut soll das Abbildungsmaterial zur deutschen und außerdeutschen Kunstgeschichte zentral erfassen. Es ist ein Institut von internationaler Bedeutung.

Überfall auf einen Wormser Richter.

— Worms, 16. Jan. Amtsgerichtsrat Dr. Trautwein wurde gestern vormittag kurz nach 10½ Uhr auf einem Spaziergang überfallen. Ein junger Bursche fiel ihn in der Siegfriedstraße von hinten an und verletzte ihn durch Faustschläge im Gesicht. Der Überfallene wurde ins Städtischen Krankenhaus gebracht und hier ärztlich behandelt. Die Verletzungen sind nicht ernsthafter Natur. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde Dr. Trautwein, der seit einiger Zeit krankheitsshalber in Urlaub ist, in seine Wohnung gebracht. Allen Anschein nach handelt es sich bei dem Täter um einen Menschen, der in einer Strafsache von dem Überfallenen abgeurteilt war.

— Bad Orb, 16. Jan. Ein Maschinist von hier hatte sein Motorrad verlaufen und fuhr die Maschine zum letzten Mal, um sie abzuliefern. In der Nähe des Friedhofes streifte er eine Spaziergängerin und rannte dann gegen den Pfosten der Friedhofstreppe, so daß ihm der Schädel gespalten wurde. Sterbend wurde der Verunglückte ins Krankenhaus gebracht, wo er nach kurzer Zeit verschied.

m. St. Goarshausen a. Rh., 16. Jan. Der Vorstandsmitglied, Bürgermeister M. O. S., eröffnete die letzte Sitzung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins und berichtete über die Tätigkeit im Jahre 1929. Danach wurden mit der Rhein-Düsseldorfer und Niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft sowie mit der Reichsbahn verhandelt zwecks Erlangung eines besseren Schiffs- und Eisenbahnfahrplans. Die Verhandlungen hatten den gewünschten Erfolg. Ferner wurde eine rege Werbetätigkeit entwickelt. Zum Schluss befaßte man sich mit dem Arbeitsprogramm für das Jahr 1930 und dessen Finanzierung.

m. Bacharach a. Rh., 16. Jan. Seit Sonntag, 12. Jan., mittags 12 Uhr, ist der 17 Jahre alte Lehrling Toni Marz aus Söft, Kreis Soarburg (Wes. Trier), der bei Badermeier & Co. in Bacharach beschäftigt war, spurlos verschwunden. Der Verschwindende ist 1,60 Meter groß, von schlanker Figur und besitzt dunkles, volles Haar. Er trug dunkelblauen Mantel mit großen Karos und breitem Gürtel, braunem gestreiften Sportjacket mit langer Hose oder kurze Wanderröckel-Stutzen und Sportmüße, ferner braune Halbschuhe und Strümpfe.

— Bad Ems, 16. Jan. Bruder Karl Aufmann beging das 25jährige Dienstjubiläum bei der „Emscher Zeitung“. Dem Jubilat wurden zahlreiche Ehrungen zuteil.

— Freiländchen, 16. Jan. Im Alter von 66 Jahren starb hier nach langem Leiden der kathol. Seelsorger des Zentralgefängnisses, Pfarrer Jung. Der Verstorbene war früher Divisionspfarrer in Mainz und im Kriege Feldoberpfarrer des 1. Bataillons. Er war Inhaber des E. R. 2. und 1. Klasse und anderer Orden.

Sport.

Japanische Eishockeyspieler.



Japan, das anscheinend in der letzten Zeit den Ehrgeiz entwickelt, vor den Vereinigten Staaten die erste Sportnation der Welt zu werden, hatte seine Eishockeyspieler nach Deutschland entsandt, die ihre Kräfte an der deutschen Nationalmannschaft mähren. An sich mag die Tatsache, daß in dem Lande der aufgehenden Sonne und der Kirischblüte der ausgesprochen nordische Eishockeysport betrieben wird, verwunderlich erscheinen. Trotzdem legten die Gäste ein beachtliches Spiel an den Tag, das die 15 Verlusttore durch aus nicht verdiente. Den Deutschen vermochten sie vier Tore abzurufen. Unser Bild zeigt die beiden Tormächter, links den Japaner Takahashi und rechts den Deutschen Weinmeyer.

Gestern stand die japanische Eishockey-Mannschaft im Berliner Sportpalast dem Berliner Schlittschuhklub gegenüber. Nach ihrer Niederlage gegen die deutsche Ländermannschaft mußte sie auch gestern wiederum sich dem BSK, und zwar 2:12, beugen.

• Ein alter Sportsmann kehrt nach Wiesbaden zurück. Mit der „Bremen“ ist vor einiger Zeit Herr Gus Sprenger von den USA. nach beinahe 36-jähriger Abwesenheit in seine Heimatstadt Wiesbaden zurückgekehrt. Als Sohn eines Wiesbadener Restaurateurs zog Gus Sprenger früh in die Welt und widmete sich in England und Amerika sehr stark dem Sport; er gewann mehrere 100- und 200-Yards, war erstklassiger Turner mit akrobatischem Einschlag und gewann in den USA. die 115- und 130-Pfund-Klassen im Boxen, die damals als Weltmeisterschaften ausgeschrieben waren, wovon der alte Wiesbadener noch die Große Sterling-Medaille mit Dreifache besaß, welche in Berlin, Bremen, New York usw. ausgestellt war, da es ein Kunstwerk ist. Sprenger war lange Jahre Berichterstatter der deutschen Sportpresse über die Olympiade in St. Louis, 1912 in Stockholm. Im Jahre 1910 gab er in Berlin Unterricht im Boxen, Sprinten und olympischen Spielen, und ist neben seinem Freunde Joe Edwards der älteste Pionier des Sports in Deutschland. Während des Krieges war er der treibende Geist der deutschen Sache hinter seinem Freund C. Rehhan f. und Propagandaleiter, wurde 1919 abgehoben, war aber 1922 wieder mit den Boxern und Ringern in den USA.; und im letzten Jahr mit Bülow, Schmeiling u. a. zusammen. Er verlor in New York im letzten Sommer durch einen Unfall sein linkes Bein. Auch der jetzige Weltmeister, Ringler im freien Stil, Richard Schilat, ging durch Gus Sprengers Initiative nach Amerika.

• Regelsport. Verband Wiesbadener Regelspieler (E. R.). Sowohl am 5. Januar wie auch am 12. Januar trafen sich die Mannschaften des Verbandes zur Austragung der Punkt- und Serienspiele. Am ersten Sonntag des neuen Jahres standen sich gegenüber in der Liga-Klasse: DKG. 1900 und Haarbach. Die Ge-nannten leisteten sich ein hartnäckiges Treffen, denn nach der 48. Taille stand der Kampf so, daß DKG. mit zwei Holz führte, also noch vollständig offen. In dem letzten Kampfabschnitt überwarf der Schlussmann der DKG. seinen Gegner um 16 Holz. Mit 18 Holz plus ging DKG. als Sieger hervor; Ergebnis: DKG. 1900 1251 Holz, Haarbach 1233 Holz. Am gleichen Tag trafen aufeinander in der A-Klasse: Neuntöter und Tannus. Von Beginn an übernahmen Neuntöter die Führung, um schließlich mit 30 Holz plus Kampf und Punkte zu gewinnen. Ergebnis: Neuntöter 1190 Holz, Tannus 1160 Holz. Der 12. Januar sah wieder sämtliche drei Klassen im Kampf. Liga-Klasse: 's fällt nix gegen Mars (A-Mannschaft). Durch Erkrankung einer seiner etatsmäßigen Kämpfer der Ligamannschaft sah sich die Mars-Mannschaft genötigt, einen Ersatzmann zu stellen, der die in ihn gesetzten Erwartungen bei weitem nicht erfüllte. Nach der ersten Taille führte Mars mit 22 Holz, welcher Vorsprung von dem Ersatzmann nicht gehalten werden konnte, und außerdem gab er noch 7 Holz an seinen Gegner ab. Nachdem nun 's fällt nix auf diese Weise zur Führung gelangt war, ließen sich diese dieselbe auch nicht mehr streitig machen und fielen mit 33 Holz plus. Ergebnis: 's fällt nix 1262 Holz, Mars (A-Mannschaft) 1229 Holz. A-Klasse: Um Sieg und Punkte in dieser Klasse rangen Rheingold gegen Frisch auf. Nach der zweiten Taille führten die Rheingoldmänner noch mit 6 Holz, konnten aber den drei nächsten Kämpfen des Frisch auf nichts Rennenswertes entgegenstellen, und mußten sich mit 86 Holz Unterschied geschlagen belassen. Ergebnis: Frisch auf 1228 Holz, Rheingold 1142 Holz. B-Klasse: In dieser Klasse standen sich gegenüber: DKG. 1900 (C-Mannschaft) gegen Mars (C-Mannschaft). Die Mars-Mannschaft konnte nach wechsel-seitigen Ergebnissen als Sieger aus diesem Treffer hervorgehen. Ergebnis: Mars 1240 Holz, DKG. 1900 1196 Holz.

• Radspport. Das Dortmunder Sechstagerrennen hat sein Ende gefunden. Nach 145 Stunden hatten die Fahrer 3 646 300 Kilometer zurückgelegt. Die Schlus-runde stellte das Paar Raush. Hürigen mit 181 P. als überlegenen Sieger fest; 2. Kunden zurück: 2. Göbel-Dinale 230 P., 3. Petri-Großel 223 P.; 3. Kunden zurück: 4. Loret-Boucheron 277 P., 5. Charlier-Duray 139 P., 6. Dillberg-Debeats 110 P.; 4. Kunden zurück: 7. Wiinburg-Stübde 266 P.; 5. Kunden zurück: 8. Kilian-Büsfeld 88 P.

Gerichtssaal.

Fo. Wiesbadener Amtsgericht. Im letzten Sommer kam ein Lehrer mit seiner Klasse aus Hanau zum Besuch der Weltkurstadt und ihrer Sehenswürdigkeiten. Mit den Schülern wollte er in einer einfachen Gaststätte der Innenstadt einkehren. Der Gastwirtin waren die 27 Schüler aber nicht genehm, denn sie beschimpfte nach kurzem Gespräch den Lehrer. Wegen Beleidigung hatte sie sich vor dem Amtsgericht zu verantworten und erhielt eine Geldstrafe von 75 RM. — Erarbeiten an der Frankfurter und Heppheimer Straße in Biebrich hatte ein Tiefbauunternehmer auszuführen. Die Baustelle war am Abend nicht genügend beleuchtet worden, so daß ein Motorradfahrer mit seiner Dame in voller Fahrt auf den aufgeworfenen Erdbau fuhren. Beide wurden von dem Rad heruntergeschleudert und erheblich verletzt. Der Unternehmer hand wegen fahrlässiger Körperverletzung vor dem Amtsgericht. Er erhielt eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen.

• Der Gerolsteiner Raubüberfall vor Gericht. Der Raubüberfall im Bahnhofsbau-Gerolstein, der sich am 30. Oktober 1929 abspielte, und bei dem durch einen verurteilten Verbrecher 90 000 Mark Lohngehalt geraubt werden sollten, kam nunmehr vor dem Schöffengericht Trier zur Aburteilung. Der Raub wurde vereitelt, weil sich der überfallene Bahnbeamte zur Wehr setzte und den Verbrecher festnahm. Er übergab ihn dem vor dem Bahnhof stehenden Ortspolizisten Munkler. Die späteren Ermittlungen ergaben, daß der verurteilte Verbrecher der Gemüßhändler Mengelsoch war, und daß der erwähnte Polizeibeamte der Hauptanklifter zu der Tat war und bei dieser Schmiere gestanden hat. Außer diesen beiden wurden noch als Mittäter verhaftet der Krankenschwester Gores. Letzterer hatte den anderen die Schlüssel zu den Bahnräumen ausgeliefert. Es stellte sich nämlich heraus, daß die fünf Genannten vorher bereits drei Überfälle bew. Einbrüche in die Station Gerolstein geplant hatten, von denen einer ausgeführt worden war. Die Beute war damals aber nur wertloses Altschrott. Gores hatte später das Gewissen geschlagen und von dem Überfall dringend abgeraten, aber die anderen waren nicht mehr zurückhaltend. Das Urteil des Gerichts lautete wie folgt: Mengelsoch drei Jahre drei Monate Zuchthaus, Gores, Starb drei Jahre Zuchthaus, Munkler vier Jahre sechs Monate Zuchthaus, Kreuz zwei Jahre Zuchthaus und Gores unter Zuhilfenahme mildernder Umstände 15 Monate Gefängnis.

• Ein Todesurteil. Das Schwurgericht Bauen verurteilte den Gelegenheitsarbeiter Gerlach wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Gerlach hatte am 22. September 1929 in Jek-nis den Lustmord an der siebenjährigen Magdalena Plachke verübt.

Bermischtes.

Wer kennt die Toten?

16 unbekannte Soldatengräber werden in Flandern entdeckt.

Auf dem kleinen Friedhof der belgischen Stadt Moerbeke, die 20 Kilometer von Gent entfernt an der holländischen Grenze liegt, ruhen 16 deutsche Soldaten, die bisher als Vermisste galten und deren Ruhestätte noch nicht festgestellt war. Der Zufall brachte die Liste der dort Ruhebden an das Licht. Bieleicht mildert die Veröffentlichung manches Leid, zumal ein in Moerbeke wohnender Besitzer einer Groß-gärtnerei, der deutscher Abstammung ist, das Reihengrab mit Chrysanthemen bepflanzt und es nach bestem Können gepflegt hat. Es ruhen dort nach den Aufzeichnungen des alten Friedhofswärters:

1. Georg Liegl (ohne nähere Personenangabe);
2. Otto F. R. Armerungsoldat, geb. in Charlotten-burg 21. 12. 1880, gefallen 27. 10. 1918;
3. Joseph Spiegel, Obermatrose der Matz. Artillerie, geb. in Würzburg 13. 10. 1883, gefallen 26. 10. 1918;
4. Peter Christensen, Gefr. beim Feldpostbauzug 940, geb. 25. 11. 1884 in Tönning (Schlesien), gef. 27. 10. 1918;
5. Gustav Grausche, Fahrer im Ref.-Inf.-Regt. 46, geb. 1. 3. 1895 in Klein-Feind, gefallen 27. 10. 1918;
6. Eugen Kern, Oberheizer f. d. Starfstrom-Abt. des Marinekorps, geb. 14. 7. 1892 zu Konstanz, gef. 29. 10. 1918;
7. Eugen Heim, Fahrer, geb. 30. 9. 1881 zu Rudolfsdorf, gef. 1. 11. 1918;
8. Friedrich Praker, Fahrer, geb. 10. 7. 1888 in Ehol-dorf, gefallen 2. 11. 1918;
9. Peter Strauß, Matrose, geb. 25. 10. 1895 zu Neuen-lerken (Schleswig-Vorpommern), gefallen 2. 11. 1918;
10. Otto Dantel, Ober-Matrose, geb. 18. 6. 1892 in Steintin, gefallen 3. 11. 1918;
11. Joh. Richter, Matz, geb. 10. 1. 1888 in Oberwesel, gefallen 3. 11. 1918;
12. Eduard Rev, Ober-Matrose, geb. 16. 4. 1879 zu Peese, gefallen 5. 11. 1918;
13. Paul Rosenberger, Fahrer, geb. zu Untermarken-bach, gefallen 5. 11. 1918;
14. Hugo Dieter, Ober-Matrose, geb. 22. 6. 1886 zu Arnstadt, gefallen 5. 11. 1918;
15. August Schön, Matrose, geb. 5. 8. 1893 zu Eule-Muroce (?), gefallen 1. 11. 1918;
16. August Jenich, Ober-Matrose, geb. 5. 10. 1876 zu Mainz, gefallen 9. 11. 1918.

Man sieht aus dem Datum des Todes, daß die hier Auf-gezeichneten erst in den letzten Tagen des Krieges gefallen sind. Die Belgier drängten oftwärts. Sie kamen vom Kanal, der nur 3 Kilometer westlich von Moerbeke liegt. Die tapfere Besatzung von Moerbeke hatte sicher noch keine Nachricht von den letzten Zuständen des deutschen Herres, und sie bestärkten ihre bis zuletzt gehaltene Treue mit dem Tode. Der wätere Landsmann, der ihre unbekannten Gräber gepflügt und geschnitten hat, verdient den stillen Dank der alten Heimat.

M. A.

Besonders billig

Haushaltwaren

Dieser bedeutende Sonderverkauf bietet größte Vorteile

Betten u. Bettwaren

kaufen Sie jetzt ganz besonders billig

Blumenthal



K140



Oefen aller Art
Rlessner — Esch — Germanen
**Gas- und Kohlen-
Herde**
von Junker & Ruh —
Küppersbusch — Roeder
Kessel-Oefen

Größte Auswahl! — Billigste Preise!
Günst. Zahlungsbedingungen!
Auch nach **auswärts** Lieferung frei Haus

Frörath

Eisenwarenhandlung 2848
Kirchgasse 24 Fernspr. 20241.

Hasen!

Hasen, abgez. Pfd. 1.50
Hasenbraten " 1.80

Tel. 27300 **Phil. Hölzer** Tel. 27300
Grabenstraße 8, nahe der Marktstraße.

Empfehle:

Ia Ochsenfleisch Pfd. 1.10
Ia Rindfleisch Pfd. 0.90
Ia Kalbfleisch Pfd. 1.00—1.20
sowie Schweinefleisch, Hammelfleisch
und erstklassige Wurstwaren
zu billigsten Preisen.

Spezialität: **Rindswurstchen**

Metzgerei Adolf Kahn

Dotzheimer Str. 68, Ecke Klarenthaler Str.
Fernsprecher 26659.

Zum
Karneval



Bubikopf- und
Schönheitspflege
Perücken preiswert

Salon Kühn

Marktstr. 25, 1.



FASCHINGS- DRUCKSACHEN

IN
ORIGINELLER
AUFMACHUNG

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI

WIESBADENER TAGBLATT

GRAMMOPHON-REPARATUREN

sämtl. Marken und Systeme werden billig und fachgemäß ausgeführt von der

SPEZIAL-REPARATUR-WERKSTATT

RUDI BEHRENS, WIESBADEN, HELLMUNDSTRASSE 42

Sämtl. Zubehör f. Selbstbauer von Sprechapparaten zu konkurrenzlosen Preisen.

Hausfrauen empfehle:

Frisches Mastochsenfleisch . . . Pfd. 1.00—1.10 Mk.

Frisches Mastkalbfleisch

Ragout 1.—, Brust, Bug 1.10, Keule 1.20 ..

Nierenbraten, Pfd. 1.10

Frisches Masthammelfleisch . . Pfd. 0.90—1.20 Mk.

Frisches Schweinefleisch 1.30—1.60 ..

Prima Rindswurstchen, ca. 6 Stck. = 1 Pfd. 1.20 ..

Tägl. frisch gek. Schinken ¼ Pfd. 60 S.

Argent. Mastochsenfleisch

gefr., erhalten Sie stets frisch in meinen Spezialgeschäften

Argent. Ochsenleber, gefr., blutfrisch, Pfd. 1.30 Mk.

HEITER Rheinstr. 77 Kirchgasse 5 Biebrich
Tel. 27542 Tel. 27542 Rathausstr. 78
Tel. 61532.

Bestellen Sie Ihr Fleisch, ich schicke es Ihnen!

Schuhwaren- Konkurs-Ausverkauf

Das Schuhwarenlager der Konkursmasse
Rudolf Ernst

Webergasse 56

soll ausverkauft werden.

Herren-, Damen- u. Kinderstiefel

in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Der Konkursverwalter.

F447

Weinsegen über Wiesbaden!

Jeder soll den Vorteil des
billigen Weines genießen.

Vom Faß:

1929er Rotwein	Liter Mk. 0.70
1929er Weißwein	Liter Mk. 0.75
1928er Rotwein	Liter Mk. 0.80
1928er Weißwein	Liter Mk. 0.85

Flaschenweine in jeder Preislage.

Tarragona Liter Mk. 1.25

Malaga Gold Liter Mk. 1.40

Fritz Henrich

Blücherstraße 24. Biebrich, Rathausstraße 65.
Telephon 26914. 92

Wir haben einige
Modell-Schlafzimmer

in Schleiflack

bis zu 50 % im Preise reduziert

Moritz Herz & Cie.

Friedrichstraße 38 Wiesbaden

Große Auswahl in
Schnittblumen, Topfpflanzen
sowie Trauerkränzen
empfiehlt

Blumenhaus Ebensen

Luxemburgplatz Fernspr. 23259

2 Millionen auf der StraÙe gefunden. Ein Kassierer der Reichsschuldenverwaltung verlor auf dem Wege zur Reichsbank in Berlin eine Reichsschatzanweisung über 2 Millionen Mark, die bald darauf von einem Arbeiter, dem Hilfsmeister Rudolf Hennig, an der Ecke der Linden- und Schützenstraße gefunden wurde. Hennig lieferte die Schatzanweisung beim nächsten Polizeirevier ab und die Polizei benachrichtigte sofort die Direktion der Reichsschuldenverwaltung. Als der unglückliche Kassierer die Wahrnehmung von seinem Verlust machte, war die Reichsschuldenverwaltung bereits informiert. Hennig, der in einfachen Verhältnissen lebt, erwartete, daß ihm eine Belohnung von mindestens 1 Prozent zustehe; das würde in diesem Fall mehr als 20 000 M. ausmachen. Die Direktion der Reichsschuldenverwaltung sieht jedoch auf dem Standpunkt, daß eine Belohnung in dieser Höhe nicht in Frage komme, da die Schatzanweisung niemals hätte eingelöst werden können. Der Kassierer, der die Anweisung verloren hat, soll dem Finder 50 M. angeboten haben.

Schiffahrtsnotung auf der Unterelbe durch Nebel. Aus Hamburg wird uns berichtet: Von der Nordsee kommend hat sich am Donnerstagsabend über der Unterelbe und dem Havelngbiet eine Nebelwelle ausgebreitet, die den Schiffsverkehr fast zum Erliegen brachte. Auch Unfälle sind bereits zu melden. Der deutsche Dampfer „Godenheim“, der Unter-Wejer A.-G. ist beim Nordhinder-Feuerschiff mit einem anderen Schiff schwer zusammengestoßen. Der Bremer Dampfer hat dabei ein großes Leck erhalten. Auf die sofort ausgesandten drahtlosen Hilferufe kam der Bergungs-Dampfer „Botan“ der Bugher-Reederei- und Bergungs-A.-G., Hamburg, kurze Zeit später längsseits. Das schwer havarierte Schiff wurde provisorisch abgedichtet und nach Blissingen gebracht. Im Hamburger Hafen geriet am Donnerstagsabend der in See gehende englische Dampfer „Tara“ bei der Deutschen Werft auf Grund. Mehrere Schlepper eilten ihm zu Hilfe und man hofft, ihn ohne größeren Schaden bald wieder flott zu bekommen.

Steinkohlenvorkommen im Teichengebirge. Wie aus Gablonz berichtet wird, wurden Steinkohlenvorkommen am Südhange des Teichengebirges durch Bohrungen, die der Gablonzer Großindustrielle Kehlhammer vornehmen ließ, bei Liebenau und Bilowe (Bahnlinie Reichenberg—Turnau) festgestellt. Bis zu einer Tiefe von 300 Meter wurden zwölf überlagerte, ausgedehnte Steinkohlenslöße festgestellt, deren stärkste 4,5 Meter mächtig ist. Der größte Teil der Slöße ist abbauwürdig. Eine in Bildung begriffene Utiengelschicht wird das Kohlenvorkommen, das bis vor kurzem von geologischer Seite noch bestritten wurde, ausbeuten.

Zusammenstoß einer Lokomotive mit einem Arbeitertransport. Wie aus La Palisse gemeldet wird, ist ein Rangierlokomotive bei der Ausfahrt aus einem Tunnel bei Ahrest auf einen mit 18 Arbeitern besetzten Wagen aufgefahren. Zwei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, sechs andere schwer verletzt. Der Lokomotivführer gab an, daß er in dem Augenblick gebremst habe, in dem er den Wagen bemerkte, daß aber die Bremsstrecke infolge der Unübersichtlichkeit der Strecke zu kurz gewesen sei, um den Zusammenstoß zu vermeiden.

Piratenüberfall auf dem Tanatje. Aus Schanghai wird berichtet: Piraten, die sich als Fiskalpolizisten ausgaben, bemächtigten sich in der Nähe von Tschinliang eines chinesischen Dampfers, nachdem sie ihn vorher mit Maschinengewehren beschossen hatten. Ein Chinese wurde tödlich verletzt, einer über Bord geworfen. Den Piraten fielen 400 Pfund Opium in die Hände. Ausländer wurden nicht belästigt.

Die Untersuchung gegen die Brüder Willi, Max und Leo Ellarek ist, wie aus Berlin gemeldet wird, jetzt fortgeschritten, daß man den Tatbestand der Betrugung, Urkundenfälschung und des Betruges als gesichert annehmen kann. Insgesamt sind 19 Personen in der Voruntersuchung dieser Affäre beschuldigt, unter denen diese dürfte das Hauptverfahren eröffnet werden. Mehr als 200 Aktenbände haben sich inzwischen bei dem Untersuchungsrichter angehäuft, die lediglich die den Ellareks und ihren Mitbeschuldigten zur Last gelegten Straftaten behandeln. Es fehlt allerdings immer noch der Nachweis, wo von dem Gelde, das die Sparkasse an die Ellareks gezahlt hat, rund zehn Millionen Mark, geblieben sind. Die Nachforschungen der Untersuchungsbehörden nach diesem Gelde sind jetzt sehr wichtig, weil hieron die Feststellung des Konsumverbrechens, das den Ellareks weiterhin zum Vorwurfe gemacht wird, abhängt. Die Strafverfolgungsbehörden glauben auch schon Spuren entdeckt zu haben, um den Nachweis dafür zu erbringen, daß das Geld von den Ellareks tatsächlich ins Ausland verschoben worden ist. Es trifft zwar zu, daß die Brüder Ellarek gegenwärtig in Deutschland ohne Mittel sind und daß ihre Familien auf Unterhaltungen von befreundeter Seite angewiesen sind. Diese Tatsache, die im Widerspruch steht mit dem Vorwurf, zehn Millionen ins Ausland verschoben zu haben, glaubt man aber damit klären zu können, daß die Ellareks ihr Geld so sicher angelegt haben und daß selbst ihre Frauen die Bankverbindungen nicht kennen.

Die Papageientrantheit in Düsseldorf. Von zwei vor
 Tagen in das Iheresien-Hospital in Düsseldorf
 eingeliefert, von der Papageientrantheit befallenen äl-

teren Damen, zwei Schwestern, ist die eine gestorben. Ihr erkrankter Papagei war schon vor der Einlieferung der beiden Damen verendet.

Mitleidvolle Einbrecher. In Meisen, das wegen seiner schlechten Finanzlage befaßlich unter Staatsaufsicht gestellt werden mußte, brachen in der Nacht Diebe in das Finanzamt ein. Sie öffneten mit Gewalt den Tresor, in dem sie nur 655 M. vorfanden. Die Diebe ließen das Geld zurück und flogen durch das Fenster wieder aus dem Finanzamt hinaus.

Entdeckung einer Falschmünzwerkstatt. Der Polizei in Wernigerode gelang es, eine Falschmünzwerkstatt auszuheben. Als Täter kommen der Händler Weidemann und der wegen Falschmünzerei bereits vorbestrafte Schlosser Rädich in Frage, die falsche Zweimarkstücke geprägt und bereits in Umlauf gebracht hätten. Die Polizei beschlagnahmte das Handwerkszeug der Verbrecher. Aufgedeckt wurde die Tat dadurch, daß die Polizei in der Wohnung einer Frau, die durch Vergiftung Selbstmord begangen hatte, wegen des Selbstmordes eine Hausdurchsuchung vornahm, wobei sie in der Wohnung der Selbstmörderin die Falschmünzwerkstatt vorfand.

Der Vater erschossen. In Kammelfangen hat der Landwirt Johann Bastian seinen 50 Jahre alten Vater vor seinem Hause mit einem Jagdgewehr erschossen. Außerdem hat er seine beiden 15 und 18 Jahre alten Brüder schwer verletzt. Die Verletzten sind nach dem Krankenhaus von Gaarlouis verbracht worden. Der Täter ist flüchtig.

Geheimnisvoller Attentatsdiebstahl. Dem Verteidiger der Gebrüder Sak wurde in der Nacht zum Donnerstag aus seinem in der Dorotheenstraße, Ecke Neue Wilhelmstraße, in Berlin stehenden Auto eine Attentatsbombe mit Handkoffer gestohlen. Der Anwalt vermutet, daß der Dieb, der das Cabrioletverdeck des Wagens aufgeschnitten hatte, Allen in der Angelegenheit Sak erlangen wollte. Es handelt sich jedoch bei den gestohlenen Allen um andere Allen.

In der Angelegenheit der Gebrüder Sah beabsichtigt der Anwalt, für seine Mandanten einen einwandfreien Alibibeweis zu führen, wonach die beiden Brüder auf keinen Fall mit den von der Kriminalpolizei kürzlich auf dem Friedhof beobachteten Männern identisch sein können.

Sie ist nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut des Kindes hergestellt. Ihr seidenweicher Schaum dringt schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde Hautatmung. *Preis 10 Pfg.*



schützt Sie beim Wintersport, überhaupt immer, wenn Sie sich bei Kälte, Wind und Wetter im Freien aufhalten

Nivea-Creme enthält als einzige Hautcreme das dem Hautfett verwandte Eucerit, und darauf beruht ihre Wirkung. Sie dringt, ohne einen Glanz zu hinterlassen, vollständig in die Haut ein und macht die Gewebe der Haut geschmeidig und widerstandsfähig, sie nährt und kräftigt die Haut.

Dosen zu RM. 0.20 - 1.20 / Tuben zu RM. 0.60 u. 1.00

Dosen zu RM. 0.20 - 1.20 / Tuben zu RM. 0.60 u. 1.00

Druckschrift Nr. 797 kostenlos von Ihrem Optiker oder von den Erzeugern
Nitsche & Günther Emil Busch A.-G.
Optische Werke A.-G. Rathenow Optische Industrie

Nische & Günther Emil Busch d.r.g.
Optische Werke d.r.g. Rathenow Optische Industrie



jeder Art
für Vereine und Private
bei billigster Berechnung
Verlangen Sie Vor-
schläge und Preise

**2. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt**

F225

CIGARETTEN! Es ist gleich, ob Sie bei Ihrem Beruf in freier Luft leben, ob Sie Wissenschaftler, Geschäftsmann oder Sportsmann sind. Sie werden stets beim Rauchen unserer Marken deren wohltuenden Einfluß auf Ihre Gesundheit verspüren.

MAKEDON CIGARETTENFABRIK G.M.B.H. MAINZ AM RHEIN

SOZIAL 48
PERFEKT 58
SELECT 68

Stellen-Angebote

Weltdische Personen

Kaufmännisches Personal

Jüngere

Verkaufserin

möglichst branchenfremde, geacht. Offerten m. Zeugnisabschriften an: Eisenbahnstr. 8, Betr. Ellenbogenstraße 4.

Gewerbliches Personal

Lehrmädchen gesucht.

Damenmoden.

Abdusstraße 16, 2. St.

Damenpersonal

Gefühlsfähige

Alleinmädchen

Stillen, bell. Hausmädchen, mit guten Zeugn. für 1. u. 2. St. gesucht durch Büro S. Lang, gewerbem. Stellens., Rheinstr. 74, B. Fernsprecher 29061. Auch Haus- u. Küchenpersonal für Hotelbetriebe für 1. u. 2. Station in gros. Anzahl durch das Büro gesucht.

Hausgehilfin

ältere, perfekt, für kinderlosen Haushalt sofort gesucht. Vorprüfen von 4-5 Uhr. Dammstr. 6. Kleines ehrl. Alleinmädchen sofort gesucht. Auf-Dir. Rützel, Adolfsallee 19, 2.

Tücht. Alleinmädchen

für Haushaltung (4 Personen) zum 1. Febr. wegen Verlass des jetzigen Mädchens gesucht. Vorprüfung tagsüber. Auf-Dir. Rützel, Adolfsallee 19, 2.

Solides fleißiges

Alleinmädchen

in ruh. Haushalt gesucht. Auf-Dir. Rützel, Adolfsallee 19, 2.

Alleinmädchen

sofort gesucht. Vorprüfung tagsüber. Auf-Dir. Rützel, Adolfsallee 19, 2.

Tücht. Alleinmädchen

zum 1. Februar gesucht. Auf-Dir. Rützel, Adolfsallee 19, 2.

Tüchtiges Mädchen

perfekt in Kochen u. allen Hausarbeiten. Bei Zweitmädchen vorhanden. Vorprüfen von 10-11 u. 4-5 u. abends. Adolfsallee 41, 1. r.

Junges Mädchen

zum 1. 2. gesucht. Auf-Dir. Rützel, Adolfsallee 19, 2.

Tücht. in allen Hausarbeiten

erfahrenes Alleinmädchen, welches kochen kann. Auf-Dir. Rützel, Adolfsallee 19, 2.

Tücht. in allen Hausarbeiten

erfahrenes Alleinmädchen, welches kochen kann. Auf-Dir. Rützel, Adolfsallee 19, 2.

Tücht. in allen Hausarbeiten

erfahrenes Alleinmädchen, welches kochen kann. Auf-Dir. Rützel, Adolfsallee 19, 2.

Tücht. in allen Hausarbeiten

erfahrenes Alleinmädchen, welches kochen kann. Auf-Dir. Rützel, Adolfsallee 19, 2.

Tücht. in allen Hausarbeiten

erfahrenes Alleinmädchen, welches kochen kann. Auf-Dir. Rützel, Adolfsallee 19, 2.

Tücht. in allen Hausarbeiten

erfahrenes Alleinmädchen, welches kochen kann. Auf-Dir. Rützel, Adolfsallee 19, 2.

Tücht. in allen Hausarbeiten

erfahrenes Alleinmädchen, welches kochen kann. Auf-Dir. Rützel, Adolfsallee 19, 2.

Tücht. in allen Hausarbeiten

erfahrenes Alleinmädchen, welches kochen kann. Auf-Dir. Rützel, Adolfsallee 19, 2.

Tücht. in allen Hausarbeiten

erfahrenes Alleinmädchen, welches kochen kann. Auf-Dir. Rützel, Adolfsallee 19, 2.

Tücht. in allen Hausarbeiten

erfahrenes Alleinmädchen, welches kochen kann. Auf-Dir. Rützel, Adolfsallee 19, 2.

Tücht. in allen Hausarbeiten

erfahrenes Alleinmädchen, welches kochen kann. Auf-Dir. Rützel, Adolfsallee 19, 2.

Tücht. in allen Hausarbeiten

erfahrenes Alleinmädchen, welches kochen kann. Auf-Dir. Rützel, Adolfsallee 19, 2.

Tücht. in allen Hausarbeiten

erfahrenes Alleinmädchen, welches kochen kann. Auf-Dir. Rützel, Adolfsallee 19, 2.

Tücht. in allen Hausarbeiten

erfahrenes Alleinmädchen, welches kochen kann. Auf-Dir. Rützel, Adolfsallee 19, 2.

Tücht. in allen Hausarbeiten

erfahrenes Alleinmädchen, welches kochen kann. Auf-Dir. Rützel, Adolfsallee 19, 2.

Tücht. in allen Hausarbeiten

erfahrenes Alleinmädchen, welches kochen kann. Auf-Dir. Rützel, Adolfsallee 19, 2.

Tücht. in allen Hausarbeiten

erfahrenes Alleinmädchen, welches kochen kann. Auf-Dir. Rützel, Adolfsallee 19, 2.

Tücht. in allen Hausarbeiten

erfahrenes Alleinmädchen, welches kochen kann. Auf-Dir. Rützel, Adolfsallee 19, 2.

Schwester

gehehrt. Alters, tüchtig in Haushalt, Küche und Krankenpflege, sucht bei behelid. Anstalten.

Vertrauens-

stellung

für gleich od. zum 1. 2. 30 bei alt. vornehm. Herrn. Offerten unter A. 569 an den Tagbl.-Verlag.

Suche für m. Schwester

eine Stelle als Haus-

tochter, wo sie das Kochen u. den Haushalt erlernen kann; nur bei Tadeln. Offerten unter A. 57 an den Tagbl.-Verlag.

In Mädchen v. Lande

sucht pass. Stelle, a. liebt, wo Mädchen vorhanden. Zu erfragen. Wellstr. 50, Laden.

Best. Alleinmädchen

25 J., mit guten Zeugn., in allen Hausarbeiten bewandert, sucht bis 1. Febr. eine angenehme Dauerstellung. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag oder Telefon 27041. Mo

Suche für m. Schwester

eine Stelle als Haus-

tochter, wo sie das Kochen u. den Haushalt erlernen kann; nur bei Tadeln. Offerten unter A. 57 an den Tagbl.-Verlag.

In Mädchen v. Lande

sucht pass. Stelle, a. liebt, wo Mädchen vorhanden. Zu erfragen. Wellstr. 50, Laden.

Best. Alleinmädchen

25 J., mit guten Zeugn., in allen Hausarbeiten bewandert, sucht bis 1. Febr. eine angenehme Dauerstellung. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag oder Telefon 27041. Mo

Suche für m. Schwester

eine Stelle als Haus-

tochter, wo sie das Kochen u. den Haushalt erlernen kann; nur bei Tadeln. Offerten unter A. 57 an den Tagbl.-Verlag.

In Mädchen v. Lande

sucht pass. Stelle, a. liebt, wo Mädchen vorhanden. Zu erfragen. Wellstr. 50, Laden.

Best. Alleinmädchen

25 J., mit guten Zeugn., in allen Hausarbeiten bewandert, sucht bis 1. Febr. eine angenehme Dauerstellung. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag oder Telefon 27041. Mo

Suche für m. Schwester

eine Stelle als Haus-

tochter, wo sie das Kochen u. den Haushalt erlernen kann; nur bei Tadeln. Offerten unter A. 57 an den Tagbl.-Verlag.

In Mädchen v. Lande

sucht pass. Stelle, a. liebt, wo Mädchen vorhanden. Zu erfragen. Wellstr. 50, Laden.

Best. Alleinmädchen

25 J., mit guten Zeugn., in allen Hausarbeiten bewandert, sucht bis 1. Febr. eine angenehme Dauerstellung. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag oder Telefon 27041. Mo

Suche für m. Schwester

eine Stelle als Haus-

tochter, wo sie das Kochen u. den Haushalt erlernen kann; nur bei Tadeln. Offerten unter A. 57 an den Tagbl.-Verlag.

In Mädchen v. Lande

sucht pass. Stelle, a. liebt, wo Mädchen vorhanden. Zu erfragen. Wellstr. 50, Laden.

Best. Alleinmädchen

25 J., mit guten Zeugn., in allen Hausarbeiten bewandert, sucht bis 1. Febr. eine angenehme Dauerstellung. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag oder Telefon 27041. Mo

Suche für m. Schwester

eine Stelle als Haus-

tochter, wo sie das Kochen u. den Haushalt erlernen kann; nur bei Tadeln. Offerten unter A. 57 an den Tagbl.-Verlag.

In Mädchen v. Lande

sucht pass. Stelle, a. liebt, wo Mädchen vorhanden. Zu erfragen. Wellstr. 50, Laden.

Best. Alleinmädchen

25 J., mit guten Zeugn., in allen Hausarbeiten bewandert, sucht bis 1. Febr. eine angenehme Dauerstellung. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag oder Telefon 27041. Mo

Suche für m. Schwester

eine Stelle als Haus-

tochter, wo sie das Kochen u. den Haushalt erlernen kann; nur bei Tadeln. Offerten unter A. 57 an den Tagbl.-Verlag.

In Mädchen v. Lande

sucht pass. Stelle, a. liebt, wo Mädchen vorhanden. Zu erfragen. Wellstr. 50, Laden.

Best. Alleinmädchen

25 J., mit guten Zeugn., in allen Hausarbeiten bewandert, sucht bis 1. Febr. eine angenehme Dauerstellung. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag oder Telefon 27041. Mo

Suche für m. Schwester

eine Stelle als Haus-

tochter, wo sie das Kochen u. den Haushalt erlernen kann; nur bei Tadeln. Offerten unter A. 57 an den Tagbl.-Verlag.

In Mädchen v. Lande

sucht pass. Stelle, a. liebt, wo Mädchen vorhanden. Zu erfragen. Wellstr. 50, Laden.

Best. Alleinmädchen

25 J., mit guten Zeugn., in allen Hausarbeiten bewandert, sucht bis 1. Febr. eine angenehme Dauerstellung. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag oder Telefon 27041. Mo

Suche für m. Schwester

eine Stelle als Haus-

tochter, wo sie das Kochen u. den Haushalt erlernen kann; nur bei Tadeln. Offerten unter A. 57 an den Tagbl.-Verlag.

In Mädchen v. Lande

sucht pass. Stelle, a. liebt, wo Mädchen vorhanden. Zu erfragen. Wellstr. 50, Laden.

Best. Alleinmädchen

25 J., mit guten Zeugn., in allen Hausarbeiten bewandert, sucht bis 1. Febr. eine angenehme Dauerstellung. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag oder Telefon 27041. Mo

Suche für m. Schwester

eine Stelle als Haus-

tochter, wo sie das Kochen u. den Haushalt erlernen kann; nur bei Tadeln. Offerten unter A. 57 an den Tagbl.-Verlag.

In Mädchen v. Lande

sucht pass. Stelle, a. liebt, wo Mädchen vorhanden. Zu erfragen. Wellstr. 50, Laden.

Best. Alleinmädchen

25 J., mit guten Zeugn., in allen Hausarbeiten bewandert, sucht bis 1. Febr. eine angenehme Dauerstellung. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag oder Telefon 27041. Mo

Suche für m. Schwester

eine Stelle als Haus-

Anst. braves fleißiges

Mädchen sucht Stellung

in d. Haushalt. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Anständiges Mädchen

sucht Stelle als Allein-

mädchen, im Kochen und all. Hausarbeiten erf. Off. u. A. 569 Tagbl.-Verlag.

In allen Teilen des

Haushaltes erf. Mädchen

sucht Stelle. Off. u. A. 567 Tagbl.-Verlag.

Junge fleißige Frau

sucht vormitt. 2 Stunden

Beschäftigung. Näb. zu

erfragen bei Simon, Vorstr. 6, 2.

Junge anst. Frau

sucht morgens. Beschäftig.

Frankenstr. 8, 2. l.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Erstklassiger Krieger

sucht bis 1. Februar

Stellung. Offerten unter

A. 569 an den Tagbl.-Verlag.

Chausseur

Suchmann, sucht Stelle.

Referenzen zur Verfügung.

Offerten unter A. 568 an

den Tagbl.-Verlag.

Welche Herrschaft

würde in Mann für 1 bis

2 Stb. Arbeit Mittags od.

Abendessen geben? Off. u.

A. 568 an den Tagbl.-Verlag.

Guttmann

sucht für die Abteilung

Damenwäsche

eine tüchtige selbständige

Verkäuferin.

Damen, die diese Branche

genau kennen, wollen

schriftliche Offerten mit

Bild einsenden.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt als

Vorarbeiterin

für unsere Abteilung: Krankenbetten eine energische

und durchaus erfahrene

Hand- u. Maschinen-Näherin

welche eventl. später als Leiterin der Abteilung in

Frage kommt. Lohn nach Leistung und Vereinbarung. Vorstellen Samstag zwischen 11 und 3 bei

Rossel, Schwarz & Co., AG., Wiesbaden

Mainzer Str. 160, Haltestelle Gemarkungsgrenze.

Tüchtiges lauberes

Servierfräulein

nicht unter 24 Jahren, mit nur 1a Zeugnissen, für

sofort gesucht. Konditorei-Café Buschmann, Fried-

richstraße 48.

Zum 1. Februar

besseres fleißiges Mädchen

perfekt in Kochen, Nähen, Gliden, Kinderlieb, mit

1a Zeugnissen, gesucht. — Dorleibst ein

tüchtiges flinkes Mädchen

für Küche u. alle Hausarbeit zum 1. Februar gesucht.

Konditorei-Café Buschmann, Friedrichstraße 48.

Bedeutendes Weingut in Rheinhessen sucht

zum direkten Verkauf seiner bekannten Weine

erfahrenen, insbesondere in den besseren

Gesellschaften gut eingeführten

Vertreter.

Entsprechend dem Ruf des Hauses kommen

nur best. empfohlene seriöse Herren in Frage.

Offerten unter A. 55 an den Tagbl.-Verlag.

Groß-Bräuerei

sucht Verbindung mit

Flaschenbierhändler

zur Vergrößerung der Rundschiff, Geboten

wird feste Entlohnung und Provision.

Maschinen und Kühlräume vorhanden.

Angebote unter A. 567 an Tagbl.-Verlag.

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen zum Eintritt für

sofort oder 1. April unter günstigen Be-

dingungen für die besten Schulausweise gesucht.

Offerten unter A. 568 an den Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

1 Zimmer

1 Zim., leer, Küchenb. 30,4

2 Zim., leer, Alk. 50,4

Mauth., Dotz. Str. 6, P.

1 Zim., Küchenb. leer 30

2 Zim., Küche, leer 50

3 Zim., Küche, herrsch. 90

5-8. W. hochherrsch. 168

1 Manlarde, möbliert 25

Seins. Kirchstr. 19, 1.

2 Zimmer

Winkler Str. 6, S. D. 1. St.

2-Zim.-Wohn. ges. rote

Karte zu vermieten. Näb.

Näb. Markt. links.

Schöne sonnige

2-Zimmer-Wohnung

an altem od. herrschaftl.

Ebenan gleich od. später

zu vermieten. 1 Jahr

Vormietung Bedingung.

Balanierstr. 2.

3 Zimmer

3 Zimmer u. Küche

Sinterhaus Part. gegen

rote Karte sofort zu ver-

mieten. Näheres Moris-

straße 42, Laden.

Reine 3-Zimmer-Wohnung

große Manlarde. Zube-

hör. Keratal 2. Erd-

gesch. Miete 127,35.

1. April oder später ver-

mietbar. Bestätig. 9 b.

11 und 2-4 Uhr.

Freie sonn. 3-Zim.-Wohn.

in best. Wohnlage Vor-

ort Wiesb. Neub. Nähe

Dammstr. sofort zu verm.

Rote Karte erw. jed.

Konditorei u. Café

An den **Kurhaus-Bällen**
durchgehend geöffnet.

BLUM

Unterhaltungsmusik :: Frühstücksstube

Wilhelmstraße 46.

Erstklassige Konditoreierzeugnisse.
Vornehme, behagliche Räume.

Freibant.

Am Samstag, den 18. Januar 1930, vormittags
7 Uhr minderwertiges Rindfleisch roh zu 30 A, Rind-
fleisch roh zu 60 A, Schweinefleisch roh zu 60 A,
Rindfleisch gedünstet zu 25 A das Pfund. Karten
Nr. 2001 bis 2100.
Stadt, Schlacht- und Viehhof-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 18. Januar, 15 Uhr werde ich in
Bierstadt

1 Klavier, 2 Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Näh-
maschine, 1 Perle, 1 Bücherregal, 1 Schreibtisch,
6 Grammophone, 1 Chaiselongue, 1 Büfett, eine
Kreisel, 8 Herren-Fahrräder, 3 Kinderwagen,
1 Schreibmaschine, 1 Desimalwaage, 1 Viel-
fältigungs-Apparat, 1 Affenbrot, 2 ar. Küchen-
büfett, 1 Standuhr, 1 Regal, 1 Warenschrank,
1 Sekretär, 1 Teppich, 123 Bretter u. a. m.
öffentlich käuflich meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern.
Sammelpunkt 14½ Uhr am Bürgermeisteramt.
Belte, Obergerichtsvollzieher,
Rüdesheimer Straße 33.

Empfehle

aus hiesiger frischer Schlachtung:

Rindfleisch, Brat, Ragout u. Nierenbraten Pfd. 1.—
Kalbsfleisch und Koteletts Pfd. nur 1.10 Mark!
Ba. Schweinebraten Pfd. nur 1.20 bis 1.30 Mark!
Frühes Schinkenfleisch auch Hüften, Lenden
und Roastbeef Pfd. 1 Mark!
Frühes Rindfleisch auch für Kouladen
Pfd. 80 bis 90 Pfennig
Sammelfragout Pfd. 80 Pf. und Koteletts Pfd. 1.10 Pf.
la Gefriermaischfleisch Pfd. 70 Pfennig
Ba. geräucher. Speck u. Bierschinken Pfd. 1.40—1.60
Feiner Aufschnitt Pfd. 1.20, Hackfleisch Pfd. 1 Mark
Ba. Würstchen, 6—7 Stück, Pfd. nur 1 Mark

Mekgerei Hirsch

61 Schwalbacher Straße 61. Telefon 20561.

Großer Kalbfleisch-Abschlag!

Früh geschlacht. Kalbfleisch, alle Stücke, Brat 98 A,
Ragout Koteletts und Kollbraten, Pfd. 98 A,
Nur Kalbsfleisch Pfd. 1.10 Mark!
Frühes gemalt. Rindfleisch, alle Stücke Pfd. 80 A,
Frühes gemalt. Schinkenfleisch, alle Stücke Pfd. 90 A,
Kalbsfleisch-Gefrierfleisch Pfd. 70 und 80 A
Prima Schweinefleisch billig!
Sämtliche Wurstwaren in bester Qualität zu bekannt
billigen Preisen.

Groß-Mekgerei Hugo Reßler

Hellmundstraße 22.

Wo kauft man am besten
**la Mastochsen-
Gefrierfleisch**
wie frisch

Pfund 70 bis 80 Pfennig
in meinem Spezial-Geschäft
Wiesbaden: Bierstadt
Wiesbadener Straße 27
und auf dem Wochenmarkt, Stand Nr. 1

Wie bekannt gute Wurstwaren billig.
Spezialität: Rinds- und Schweinefleisch nach
Frankfurter Art, circa 6 bis 8 Stück auf Pfund,
Pfund 1.10 und 1.20 Mark.

Wilhelm Hundhausen

Telefon 24836. Telefon 24836.

Meine Spezialität!

Empfehle

la Hammelfleisch

zum billigsten Tagespreis.

Jacob Baum, Webergasse 38

Telefon 26074.

Steuerberatung

Buchführung, Bilanz usw.

Carl Stieglitz, Gerichtsstr. 9

Café Berliner Hof

Während des Faschings
jeden Samstag ab 9 Uhr die Nacht durchgehend

TANZ

Ungarische Zigeunerkapelle

Besuchen Sie
die Tango-
stuben im
1. St., nachts
geöffnet.

FILM-PALAST**Tausende vertrauten**

unserer Reklame für den besten deutschen
Sprech-, Gesang- und Musik-Film

Dich hab ich geliebt

mit
Mady Christians.

Die steigende Besucherzahl

veranlaßt uns deshalb, diesen Film des großen
Beifalls noch

Freitag/Samstag 4 Uhr, 6.20 Uhr, 8.40 Uhr
und

Sonntag, den 19. 1. 1930, vorm. 11.30 Uhr
(also nur noch 7 Vorstellungen) — die bekannten
Eintrittspreise — zu spielen.

Sonntag: 3 Uhr, 5 Uhr, 7 Uhr, 9 Uhr

den neuesten Karl Grune-Film

Katharina Knie

(Seltänzer)

nach der Komödie von Karl Zuckmayer.

Der Film der großen Besetzung Eugen Klöpfer —
Carmen Boni — Peter Voß — Adele Sandrock —
Fritz Kampers — Frida Richard.

In der

Rheinischen Weinstube

Luisenstraße 14

nach dem

Kurhausball

Münchener Weißwürste und

Hühnertraftbrühe mit Nudeln und Huhn

**Schlegel-Stube**

Kirchgasse 50 Wiesbaden Tel. 21200

Ausschank des berühmten Schlegel-
bräu Bochum / Reichhaltige Früh-
stücks- Mittags- und Abendkarte
Für Festlichkeiten großer u. kleiner
Saal / Bacharacher Spezialweine
im Ausschank und in Flaschen

Inh.: W. Reintgen.

Butter

billiger

95

kostet heute ½ Pfund
Molkerei-Butter
in bekannt bester Qualität

bei
P. Lehr

Michelsberg 32, Moritzstr. 13
Ellenbogengasse 4

Butter

billiger

Bekanntmachung.

Es ist hier üblich geworden, daß die offenen Ver-
kaufsstellen abends unregelmäßig, meist erst ¼ Stunde
nach 7 Uhr oder später geschlossen werden. Nach
§ 9 der Verordnung vom 18. März 1919 (R. G. Bl.
S. 315) müssen die offenen Verkaufsstellen — mit
Ausnahme der Apotheken — um 7 Uhr abends für
den geschäftlichen Verkehr geschlossen werden. Nur
die um 7 Uhr abends im Laden bereits anwesenden
Kunden dürfen noch bedient werden.

Die Polizeibehörde hat angewiesen worden um
7 Uhr mit der Kontrolle des Ladenschlusses zu
beginnen. Zur Vermeidung von Beirathungen
werden die beteiligten Kreise hierauf aufmerksam
gemacht.

Wiesbaden, den 4. Januar 1930.

Die Polizeiverwaltung. J. A.: ges. Seudi.

Bekanntmachung.

Die fortgesetzte Zunahme der Schwarzarbeit im
Friseurgewerbe gibt mir Veranlassung auf die Vor-
schriften für das Friseurgewerbe an Sonn- und
Feiertagen aufmerksam zu machen. In Alt-Wies-
baden und den Stadtteilen Biedrich, Schierstein und
Sonnenberg ist für das Friseurgewerbe auf Grund
des § 41b der Reichsgewerbe-Ordnung die völlige
Sonntagsruhe eingeführt. Ausgenommen sind der
erste Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertag, an
welchem das Gewerbe, sofern die Feiertage in die
Zeit vom 1. April bis 30. September fallen, von
8 bis 11 Uhr und sofern sie in die Zeit vom 1. Okto-
ber bis 31. März fallen, von 9 bis 12 Uhr ausgeübt
werden darf. Während der Betriebsruhe dürfen
Kunden auch nicht in ihren Wohnungen bedient
werden. Für Arbeiten in Theatern zur Vor-
bereitung öffentlicher Vorstellungen sind Ausnahmen
gemacht. In den übrigen Vororten der Stadt darf das
Friseurgewerbe an Sonn- und Feiertagen in der
Zeit vom 1. April bis 30. September, von 8 bis
11 Uhr und in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März,
von 9 bis 12 Uhr ausgeübt werden. Unter Mit-
achtung dieser Vorschriften wird in Alt-Wiesbaden
und in den Stadtteilen Biedrich, Schierstein und
Sonnenberg das Friseurgewerbe von Berufs-
angehörigen in großer Zahl Sonntag für Sonntag
ausgeübt. Abgesehen davon, daß durch diese Ver-
letzung der Sonntagsruhe die Friseurbranche sehr
geschädigt werden wird, werden die Bestimmungen über
die Sonntagsruhe im Friseurgewerbe in unzureichender
Weise übertritten. Die Sonntagsruhe ist
vor Jahren eingeführt worden, um den Arbeitgebern
und Arbeitnehmern welche die ganze Woche von
morgens bis abends ans Geschäft gebunden sind,
einen freien Tag in der Woche zu sichern und so
Gelegenheit zur Erholung zu geben. Es ergeht daher
die Mahnung an die Friseure und Friseurinnen,
welche verbotener Weise Sonntag dem Friseur-
gewerbe obliegen die Sonntagsarbeit im Interesse
ihrer Berufskollegen zu unterlassen und die Wohl-
tat der Sonntagsruhe um die von den Arbeitgebern
und Arbeitnehmern lange gekämpft worden ist, nicht
zu gefährden. Auch an das Publikum welches bis-
her sich Sonntags hat bedienen lassen wird das Er-
suchen gerichtet, von der eingerissenen Unsitte abzu-
lassen und die Friseure und Friseurinnen nicht zu Ver-
suchen gegen die Vorschriften über die Sonntagsruhe
zu verleiten.

Von Seiten der Polizeiverwaltung werden die
Uebertretungen von Friseuren und Friseurinnen, die
das Friseurgewerbe trotzdem Sonntags weiterhin
ausüben, verfolgt werden und es wird daraufhin
gewirkt werden, daß in jedem einzelnen Falle einer
festgestellten Uebertretung eine empfindliche Strafe
ertrifft.

Wiesbaden, den 12. Dezember 1929.

Die Polizeiverwaltung, ges. Froitzheim.

Leupin-Creme

tausendfach bewährt bei

Flechte

Krätze, Jucken, Ausschlag,
Hämorrhoiden, Beischäden
usw. Zu haben:

347 Drog. Machenheimer,
Ecke Bismarckring und
Dotzheimer Straße; Drog.
O. Baake, Taunusstraße 5;
Drog. H. Krah, Wellritz-
str. 27; Nassovia-Drogerie,
R. Petermann; Schloß-
Drog. Siebert, Marktstr. 9;
Flora-Drog. W. Biebrich.

ENTWÜRFE

KLISCHEES

ABGÜSSE

MATERN

in bester Ausführung

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Fernsprecher 300 31

Entglänzen und Reinigen

von Anzügen usw. 75 Pfg.!

Jeder macht im eigenen Haushalt seine Kleidung
wie neu mit Neocollin! Neocollin entfernt
abgetragenen Glanz, Schmutz und Flecken. Frisch
die Farben auf! Einfach durchzuführen! Auch für
Teppiche usw. — Deutsches Reichspatent!

In Drogerien usw. 75 Pfg.

Neocollin-Gesellschaft Leipzig G. 1.

Morgen
Samstag
nach dem

Kurhaus-Maskenball Treffpunkt Café Maldaner

Marktstr. 34
Telephon 26884

Café-Restaurant „Vogel“

Rheinstraße 27.

Morgen Samstag:
Schlachtfest
verbunden mit
Kappenabend.
Bekannt in Weine, eigenes Wachstum
Glas 40% und 50% natur.
Pfungsstärker und Münchner Bier.
Inh.: Karl Frey.

Restaurant „Zum Römertor“ Hirsch-
graben 17.
Samstag u. Sonntag, 18. u. 19. Jan.

Großes Schlachtfest
mit musikalischer Unterhaltung
Freitag abend: Wellfleisch u. Brat-
würst mit Kraut. Als Spezialität:
Schweinepfeffer m. Vorr. Röhren.
Im Ausich: Das beliebte Felsen-
teller „Ebel-Boh“ u. „Lager Hell“.
Es ladet freundl. ein Jakob Ritolet u. Frau.

Restaurant „Rosenpärtchen“
Morgen Samstag:
Metzelsuppe
wozu freundl. einladet Chr. Klein.

Hotel-Rest. „Landsberg“
Häfnergasse 4/6
Morgen Samstag
Groß. Schlachtfest
(zum 1. Kurhaus-Maskenball bis 4 Uhr geöffnet
und warme Küche)
wozu freundl. einladet H. Schaaf.

Alte Lokomotive
Im Güterbahnhof Dohheimer Str. 146
Samstag, **Schlachtfest** Spezialität:
18. Januar: Schlachtplatten.
Im Ausich: Union Gold, Glas 22 Pf.,
ff Ausichantwein, Glas 40 Pf.
Es ladet ein Gustav Lendle u. Frau

Restaurant „Gambrinus“
Marktstraße 20.
Morgen Samstag:
Schlachtfest
Freitag abend: Wellfleisch.
Samstag vorm. ab 10 Uhr: Wellfleisch, Pfeffer
und Bratwürst.
Abends ab 6 Uhr: Sämtliche Spezialitäten.
Es ladet freundl. ein Michael Mittelhammer

Gasthaus Carl Schauss
Samstag abend:
Schlachtfest
„Zur Straßenmühle“
Samstag und Sonntag:
Metzelsuppe Spezialität:
Schlachtplatten
In Apfelwein 4/20%, In Rasse, Schmierkäse,
Burt- mit Pellkartoffeln 60%. H. Klein.

„Nassauer Hof“ Sonnenberg
Morgen Samstag
Metzelsuppe
Es ladet freundl. ein R. Jung.

Beiladung und Rückladung
Eilt sucht Möbel-Auto. Strecken
Koblenz, Bonn, Köln u. Heidelberg.
Frankfurt od. Westerwald zurück.
Weimer, Ludwigstr. 6, Tel. 22614. Eilt

Hansa-Hotel und -Restaurant

Ede Rhein- und Nikolastraße

Samstag, den 18. und Sonntag, den 19. Januar 1930:
Karnevalistische Kappen-Abende
mit Geo Jett, ehem. Mitglied vom Stadttheater Barmen.

Deutsche Volkspartei

Ortsverein Groß-Wiesbaden.

Am
Samstag, den 18. Januar 1930, abends 8 Uhr
findet im Saale des „Taunus“-Hotels Wiesbaden, Rheinstr. 37 eine

Reichsgründungsfeier

statt. — Der Abend wird, bei zwanglosem Zusammensein, verschönt
durch gefangliche und musikalische Darbietungen.
Der Vorstand.
(Besondere Einladungen ergehen nicht.) F822

Besuchen Sie
nach dem Maskenball das
Park-Café
Wilhelmstraße 36
— Tanz —
mit **René Dumont**
Die ganze Nacht geöffnet!

Wir empfehlen
Der kleine Himmelfahrer
in der Stadt Wiesbaden
a. Mittelschullehrer Karl Döring
4. Auflage Preis 75 Pfennig
Erhältlich in unserem Verlag und
in allen Buchhandlungen
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Rundfunk-Programme
Samstag, 18. Januar.
Frankfurt a. M. (Welle 200).
6.30 Uhr Morgengymnastik und Zen-
angabe. — 7.15 Uhr: Morgengym-
nastik. — 11.15 Uhr: Schulfunk.
Frankfurt (Frankfurter Rundfunk).
12.15 Uhr: Werbelongert. — 12.30
Uhr: Schallplattenkonzert. — 14.15
Uhr: Stunde der Jugend. — 16.30
Uhr: Vorträge: Frankfurter Schulen.
18.15 Uhr: Konzert. — 18.30 Uhr:
Sende des Arbeiters Vortrags:
Wien und Wäldner. — 19.00 Uhr:
Spanischer Unterhalt. — 19.30 Uhr:
Konzert Darius Wilhaud. — 20.15
Uhr: Tanz um die Welt mit der
Chanson und Quets. — 20.45 Uhr:
Aus Halle: „Sassano Walter“.
Eine Grotte von B. Zimmer.
21.15 Uhr: Unterhaltungsabend. — 22.45
Uhr: Nachrichten. — 23.05 Uhr:
Tanzmusik.
Stuttgart. (Welle 200).
7.15 Uhr: Morgengymnastik. — 10.15
Uhr: Schallplattenkonzert. — 12.15
Uhr: Schallplattenkonzert. — 14.15
Uhr: Nachrichten. — 14.15 Uhr: Aus
Frankfurt: Jugendstunde. — 14.50
Uhr: Nachrichten. — 15.15 Uhr: Aus
Hamburg: Unterhaltungskonzert
des Hamburger Wandervogels
und Chören. — 16.15 Uhr:
Aus Frankfurt: Konzert des
Stadt. Rundfunkorchesters Wiesbaden.
17.45 Uhr: Vorträge. — 18.05 Uhr: Vortrags:
Handelswissenschaftliche Fort-
bildungskurse. — 18.35 Uhr:
Programm aus Frankfurt (siehe
dort).
Berlin. (Welle 418). 7.15
Uhr: Gymnastik. — 12.30 Uhr: Wetter-
meldungen für den Abend. —
14.15 Uhr: Schallplattenkonzert. — 15.20
Uhr: Jugendstunde. — 15.45 Uhr:
Wissenschaftliche Vorträge:
16.05 Uhr: Vortrags: Wohnungs-
erlangung und Wohnungslauf.
16.30 Uhr: Unterhaltungsmusik.
16.30 Uhr: Unterhaltungsmusik für
Kinder. — 19.30 Uhr: Vortrags zum
18. Januar. — 20.15 Uhr: Lieder singen
bis zu (aus Operetten).

Weinbrand

1/1 Fl. 1/2 Fl.
Verschnitt *** mild Mk. 3.10 1.70
Weinbrand Mk. 3.90 2.05
Preise ohne Glas.

Kornbrand Liter Mk. 2.90
Liköre 1/1 Fl. von Mk. 3.15 an, 1.65
ohne Glas

Durch Großverkauf erstklassiger Qualitäten zu billigsten
Preisen Liter

Wein vom Faß **0.70** an

Fritz Henrich
Blücherstraße 24. Biebrich, Rathausstraße 65.
Telephon 26914. 93

Ia Hammel-Fleisch
steht frisch Pfd.
1.10-1.30
sowie sehr preiswert

Ia Ochsenfleisch
aus der Keule Pfd. 1.10

Bestes Kalbfleisch
sehr preiswert Pfd. 1.20 1.40

empfiehlt Metzger **Karl Baum**
Schulgasse 2. Tel. 24766.

Husten Sie?
dann zu **Brosinsky!**
Die echten Mittel gegen Husten und
Heiserkeit. Smser, Sodener-Pastillen,
Wybertabletten, Schweizer-Pekoral,
Goryphon-Amuco-Eucalyptus-Menthol-
bonbons **Eleopin-Konfekt** u. a. m.
Bahnhof-Drogerie, Bahnhofstr. 10, F. 24044
Verbandsdrogist (M. d. D. V.)

Matulatur

zu haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

Nach den Maskenbällen

Treffpunkt im

Boccaccio

Webergasse, Ecke Häfnergasse

Mokka in Kännchen — Mixgetränke — Kein Weinzwang

Während der Karnevalszeit Preisermäßigung



TAUNUS-HOTEL

Rheinstraße 19-21 — Ecke Wilhelmstraße — neben der Hauptpost

Morgen Samstag, den 18. Januar
bei freiem Eintritt

Großer karnevalistischer

Stimmungs- und Kappenabend

bei Musik, Spiel und Tanz, nebst besonderen Darbietungen erstkl. Künstler.

Sonntag, 19. Januar Fortsetzung des fidelen Treibens.

CAFÉ BUSCHMANN

Friedrichstraße 48 • Nassovia-Haus

Nach den Kurhaus- und Vereins-Maskenbällen

Samstags nachts geöffnet

Anthroposophische Gesellschaft

Vortrag von Sigmund v. Gleich, Essen
Montag, den 20. Januar, 20 Uhr im Saal des
Kaufmännischen Vereins, Friedrichstr. 9, I
über

„Rudolf Steiner, N. Berdjajew, O. Spengler
über Geschichte und Zukunft der Menschheit“
Eintrittskarten zu Mk. 1.— am Saaleingang.
Minderbemittelte Ermäßigung.

Jahreshauptversammlung
des Stolischen Sienographen-Vereins
am Samstag, den 18. Januar 1930, abds.
8 Uhr im kleinen Saal des Hotels „Ein-
horn“, Marktstraße.

Wichtige Tagesordnung, daher Anwesenheit sämtl.
Mitglieder dringend erforderlich. Der Vorstand.
Nächster Anfahrtsplan Dienstag, 21. 1. 30, abds.
7½ Uhr Mittelschule Luisenstr. 28, 2. Stod. F521

Mazdaznan

Öffentl. Lehr- und Übungs-Abende

Jeden Montag, abends 8 Uhr

im Hotel „Metropole“

Wiederbeginn 20. Januar

Mazdaznan-Gruppe Wiesbaden.

„Luxemburger Hof“ Herderstr. 13
Samstag, den 18. und Sonntag, den 19. Januar

Konzert

unter Mitwirkung der bekannten Stimmungskanone

Kurt Hecker

genannt Gert von der Helden,

wozu freundl. einladet Karl Fetter.

Nach dem Maskenball

Treffpunkt

Café WIEN

Wilhelmstraße 20.

Verlängerte Polizeistunde.

Sie dürfen nicht vergessen

daß die neue Kapelle

4 Damen, 2 Herren, in der
Wein- und Bierstube Bender,
Gerichtsstraße 5 von einem
früheren Militär-Musiker ge-
leitet wird und daher wirk-
lich erstklassiges in Musik
leistet. Daher der Name

→ **Künstler-Sterne** ←
Sonntags: Frühschoppen-Konzert

Sine Woblanböllen
Trachten- und Kostüm-Salle
Kopfbedeckungen — Plombieren
Kopfschmuck auch **schleifen.**

 Auf Wunsch Anfertigung von Kopfschmuck usw.
(auch von zugegebenem Material) billigst.

Katzenmann - Salz, Gr. Bismarckstraße 9.
Restaurant „Zum Herder“

Ede Herder- und Riehstraße.

Samstag, den 18. Jan.: Schlachtfest.

Spez.: Schweinepfist, u. Kartoffelschinken

Ausbeut: Wiesbadener Bada-Bier.

Es laßt freumblichst ein Joh. Herz.

Thalia - Theater

Heute letzter Tag!

Wilhelm Dieelerle

in

Das Schweigen im Walde.

Ferner:

Die seltsame Vergangenheit der Thea Carter

mit June Marlowe, Olaf Fönss.

Ab morgen Samstag:

Wieder ein Pat und Patachon

 — — noch lustiger
— — noch besser
— — und wieder jugendfrei

Pat und Patachon im Raketen-Omnibus

Tolle Erlebnisse in London und Arabien.

Ferner:

Rin-Tin-Tin, der König der Wildnis

nach einer Novelle von John Fowler

mit dem dressierten Wunderhund Rin-Tin-Tin.

Beginn: 4, 6¼, 8½ Uhr.

UFA-PALAST

Wiesbadens Lichtspielhaus von Weltruf!

Wilhelmstraße 36

Marktplatz 9

Die weiße Hölle vom Piz Palü

 Ein erschütterndes Drama im ewigen Eis und Schnee,
unvergleichlich großartig, überirdisch schön, von
unerhörter Spannung

mit

Leni Riefenstahl

Gustav Diessel — Ernst Petersen

und dem weltberühmten deutschen Kunstflieger

Ernst Udet.

Noch in 20 Jahren wird man von diesem Film sprechen!

 Dazu **Meister Egressys** wunderbare machtvolle
sich steigernde symphonische Begleitmusik.

Im Beiprogramm:

Der entzückende **Ton-Kurzfilm**

„Banjomania“

Soli und Duette mit Banjo, Gitarre Harfe, Banjola und Mando-Cello.

Ferner:

Neue Ufa-Woche.

Beginn wochentags 4, 6.15, 8.30, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr.

Jugendliche haben Zutritt und zahlen bis 6 Uhr halbe Preise.

Residenz-Café u. Restaurant

Luisenstraße 42.

Inh. Julius Friedrich

 Ein Besuch meines gemü-
tlichen Lokals überzeugt und
befriedigt von den von mir
dargebotenen vorzüglichen
und preiswerten Leistungen
in Wirtschaft und Küche.

 Mittagessen zu Mk. 1.20
u. Mk. 1.80 Abendessen

Täglich:

Jeden Samstag:

Konzert Tanz-Abend
nachm. und abends, der Hauskapelle

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Samstag, den 18. Januar 1930.

14. Vorstellung. Stammreihe F

Der Barbier von Sevilla.

Komische Oper in 2 Akten von G. Rossini.

Musikal. Leit.: E. Zulauf. — Spielleit.: V. Becker.

Graf Almaviva Josef Moseler

Doktor Bartolo Gottlieb Zeithammer

Rosine, sein Rindl. Daria Boof

Figaro, Barbier Carl Schmitt-Walter

Basilio, Musiklehrer Heinrich Böhm

Fiorello, Diener Almavivas Heinrich Schorn

Ambrosio, Diener Bartolos Hilmar Sanders

Berta, Haushälterin Bartolos Billy Haas

Ein Offizier Fritz Nechler

Ein Wachmeister Heinrich Werauch

Einführung im 2. Akt: „Schattentanz“ aus „Dinorah“

von Meyerbeer, gesungen von Daria Boof.

Nach dem 1. Akt (2. Bild) 15 Minuten Pause.

Anfang 19¼ Uhr. Ende etwa 22 Uhr.

Kleines Haus.

Samstag, den 18. Januar 1930.

Bei aufgehobenen Stammkarten:

Water sein dagegen sehr!

Komödie in 3 Akten (7 Bildern) von Edward Childs

Carpenter. — Für die deutsche Bühne bearbeitet

von Sil-Bata. — Spielleitung: Bernhard Herrmann.

Sir Basil Winterton Bernhard Herrmann

John Ables Kurt Sellid

Dr. Francis Keating Paul Wiegner

Kate Trent Thila Hummel

Georga Trent, ihr Sohn Paul Breckton

Fianca Credaro Margg Rubin

Maria Credaro Berta Gensmer

Tony Kratoschwill Otto Heidenreich

Karl Winter Adanto Birner

Barfin der Kammerdiener Sir Basil's

Jennie, Stubenmädchen bei Sir Basil Bogislav von Herden

Hortense, ihre Schwester M. Eiman

Robertis Doris Koh

Edmund Kollon

Das erste Bild spielt auf dem Gut von Sir Basil.

das zweite Bild in Manchester, das 3. Bild

in Florenz, das 4. Bild in Wien, das 5., 6. u. 7. Bild

wieder bei Sir Basil.

Zwischen dem 1. und 2. Akt liegen 4 Wochen, zwischen

dem 2. und 3. Akt 3 Monate, zwischen dem 6. und

7. Bilde 24 Stunden.

Pause nach dem 2. Akt (5. Bild).

Anfang 19¼ Uhr. Ende etwa 22 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 18. Januar 1930.

11 Uhr:

Früh-Konzert

in der Kochbrunnen-Trinkhalle. Ausgeführt von der

Kapelle Dellon. — Leitung: Jul. Dellon.

1. Karnevalsbockstauer, Walzer von Strauß.

2. Feli-Quartett von Lorking.

3. Der Venus. Lied von Bildach.

4. Entr'acte — Gavotte von Giffel.

5. Streiflichter. Potpourri von Morena.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 18. Januar 1930.

18 Uhr: Kein Konzert.

Ab 20 Uhr in familiären Räumen:

Erster großer Maskenball.

Karnevalistische Dekoration.

5 Fasskellern.

Anzug: Maskenkostüm oder Gesellschafts-Toilette

(Herren Grad oder Smoking mit karnevalistischem

Abzeichen).

Rheinhotel
„Wildbräu“

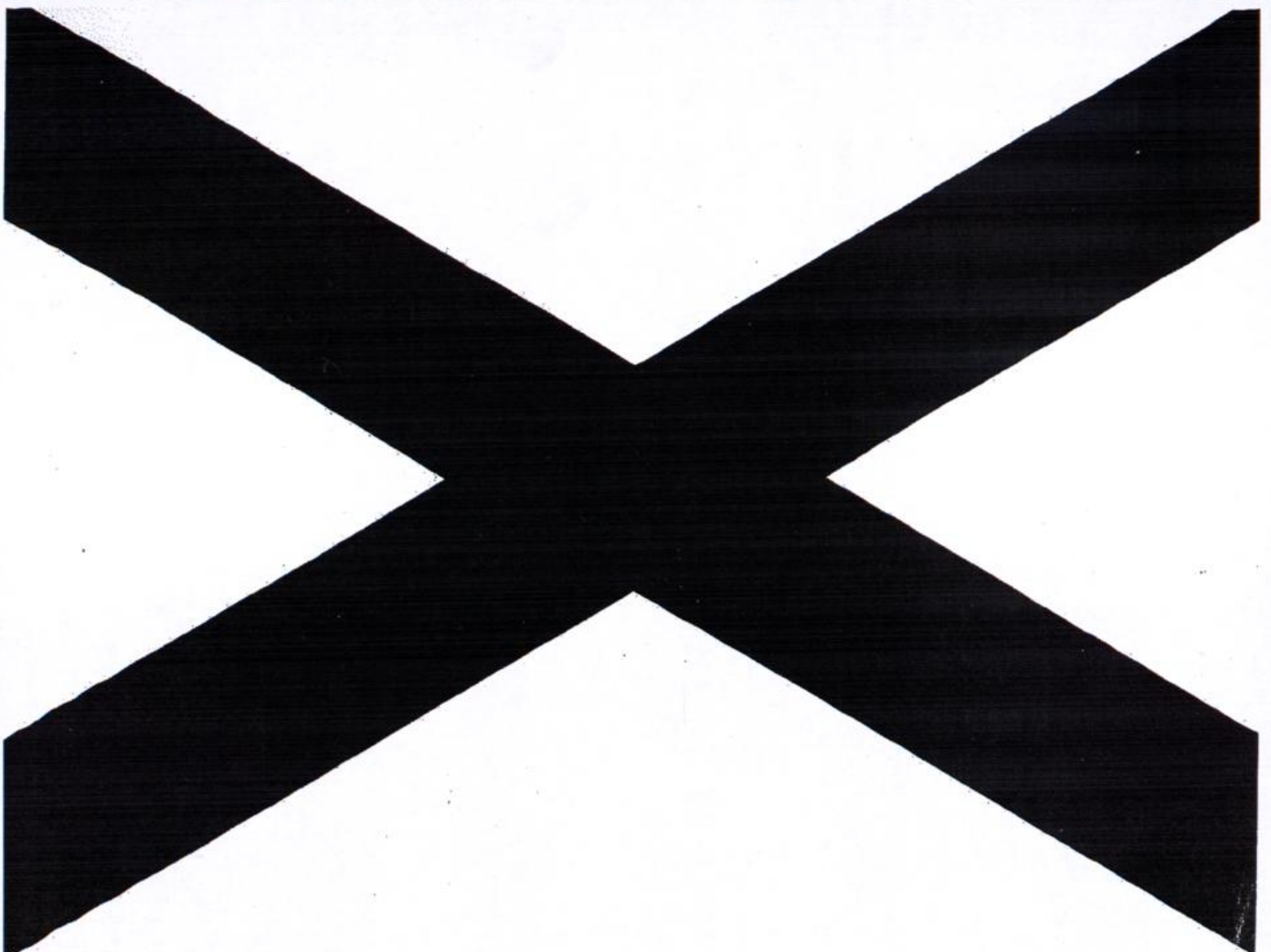
Samstag, den 18. Januar 1930

Wiesbaden - Biebrich

Telephon 61639 • Rheinufer 10

1. Großer Maskenball

Preise • Überraschungen usw.



Unterteilung

Inhalt des folgenden Verfilmungsteiles:

Seite fehlt?